

fördert, um der bolschewistischen Gefahr zu entgegen. Es ist klar, daß der Staat bei Bekämpfung des Faschismus aus Selbsterhaltungstrieb handelt. Er muß aber dabei den Religionen eine Chance geben. Sie entbinden die sittlichen Kräfte im Menschen. Nützlich ist es aber auch, zu wissen, daß nur der autoritäre Staat in der Lage ist, den Faschismus ganz zu bekämpfen. Der Liberalismus hat ja die Entthronung der Religion gebracht, seine politischen Formen haben den Kampf

der Interessengegensätze geradezu auf dem Rücken der Religion ausgetragen. Das ist die innerste Verbindung zwischen den „faschistischen“ Staaten und der Möglichkeit einer wahren Ausbreitung der Religiosität, die beide Teile erkennen müssen, um die gegenseitige Stellung zueinander zu finden. Denn die Religion ist schließlich dazu da, den Menschen zum jenseitigen Leben zu führen, aber auch dazu, dieses Leben in seinen natürlichen Neigungen dienend zu erfüllen.

kurzen Besuch eingetroffen, um mit der deutschen Regierung wirtschaftliche Fragen zu besprechen. Die Berlinreise des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbösch hat in den Budapest politischen Kreisen und in der gesamten Öffentlichkeit überrascht. Man mißt der Reise allgemein große außenpolitische Bedeutung bei und geht dabei von der Annahme aus, daß sie im Einvernehmen mit Italien erfolgt ist.

Die Vorgänge in Oesterreich.

NSDAP. in Oesterreich verboten.

Auflösung der SA, SS, und des Vaterländischen Schutzbundes.

Wien. Ein außerordentlicher Ministerrat hat in den späten Abendstunden die SA und SS verboten, ebenso der Nationalsozialistischen Partei in Oesterreich jede Betätigung und die Bildung von Parteiorganisationen. Ebenso fallen unter das Verbot sämtliche Abzeichen.

Trotzdem kommt der Beschluß des Ministerrats überraschend. Noch in den späten Nachmittagsstunden wurde ausdrücklich von einer dem Sicherheitsministerium nahestehenden Seite erklärt, daß es nicht beabsichtigt sei, am Montag die Angelegenheit der Anschläge in Wien im Ministerrat zu besprechen, da man noch Ergänzungen zu den Erhebungen wünsche. Außerdem steht fest, daß der Landbund bis zum letzten Augenblick einem Beschluß auf Verbot der Nationalsozialistischen Partei Widerstand geleistet hat.

Wenn nun trotzdem dieser Beschluß in aller Schärfe zustande gekommen ist, so ist angeblich die unmittelbare Ursache für den Beschluß der aus Krems gemeldete Anschlag.

Nach einer neuen Meldung aus Krems sind bei dem Handgranatenanschlag 17 Personen schwer verletzt worden, von denen einige bereits mit den Sterbefakten verfahren worden sind. Für drei besteht unmittelbare Todesgefahr.

Ein Anschlag in Krems.

Wien. Zu den Vorfällen in Krems meldet die amtliche Nachrichtenstelle:

Gestern nachmittag um 5 Uhr marschierten vom Egelsee unweit von Krems, wo eine Schießübung abgehalten worden war, eine Abteilung der Hilfspolizei in Stärke von 56 Mann und hinter ihr eine Kompanie des Infanterieregiments Nr. 6 nach Krems zurück. Während des Marsches wurden von zwei bisher unbekannten Tätern gegen die Hilfspolizeiabteilung drei Handgranaten geschleudert. Zwei Handgranaten explodierten innerhalb der Abteilung, die dritte wurde von einem Hilfspolizisten aufgefangen und geistesgegenwärtig auf das freie Feld hinausgeworfen, wo sie, ohne Schaden anzurichten, explodierte. Von der Abteilung wurden 30 Mann verletzt. Von ihnen mußten 16 ins Spital gebracht werden. Drei davon sind schwer verletzt. Außer den Hilfspolizisten wurde auch ein Zivilist, ein pensionierter Portier der Tabakfabrik in Krems, Woglo, der Blumen pflügte, verletzt.

Den Tätern, von denen Personenbeschreibungen vorliegen, gelang es zu flüchten. Ihre Verfolgung durch Gendarmerie und Militär wurde ausgenommen. Der Bezirkshauptmann von Krems hat für die Gemeinden Krems, Stein und Mautern zum Schutze von Sicherheit und Eigentum mit sofortiger Wirksamkeit entsprechende Maßnahmen angeordnet. Die Hausflure müssen um 8 Uhr, die Schanklokale um 9 Uhr geschlossen sein. Ansammlungen und Gruppenbildungen in den Straßen sind verboten. Zur Verstärkung des Sicherheitsdienstes wurden von Wien die Gendarmerieschulabteilung und eine Gruppe der Kriminalbeamtenabteilung entendet, und außerdem wurde die Garnison Krems entsprechend verstärkt. In der Stadt wurde die Ruhe nicht gestört. Die Bevölkerung ist über das Bombenattentat entrüstet.

Ein Schritt der Selbstachtung.

Antwort auf die marxistischen Beleidigungen. — Wie man es Italien macht, macht man es jetzt Deutschland.

Deutschland verläßt die Arbeitskonferenz

Wegen Beleidigung der deutschen Abordnung.

Genf. Die deutsche Delegation auf der Internationalen Arbeitskonferenz hat dem Präsidenten gestern eine Erklärung übergeben, in der es heißt:

Zu Beginn der Konferenz sind in einer Gruppenjähigung der Arbeitnehmer überaus schwere Beleidigungen gegen Deutschland und seine Delegierten gefallen. Die sind von dem Vorsitzenden der Gruppe bis jetzt nicht zurückgewiesen worden. Wir erklären in den bezeichneten Vorfällen eine schwere Beleidigung der deutschen Abordnung in ihrer Gesamtheit.

Angeht die deutsche Delegation sieht sich die deutsche Delegation gezwungen, die Konferenz zu verlassen. Sie bedauert lebhaft, an der sachlichen Arbeit, zu der sie sich wiederholt und eindeutig bereit erklärt hat, solange verhindert zu sein, als den deutschen Forderungen nicht Genüge getan und den berechtigten deutschen Beschwerden nicht abgeholfen worden ist.

Der Mißbrauch des internationalen Arbeitsamtes.

Berlin, 20. Juni. (Gig. Radiobienst.) Der Auszug der deutschen Delegation aus der Genfer Arbeitskonferenz ist ein Protest gegen den Mißbrauch, den die Vertreter der Amsterdamer Internationale mit der internationalen Arbeiterorganisation treiben, indem sie diese Organisation als Tribüne für ihre Propaganda und als Lummelplatz ihrer Klassenkampfbestrebungen benutzen.

Das internationale Arbeitsamt in Genf ist nach dem Kriege geschaffen worden, um entsprechend der erhöhten Bewertung der Sozialpolitik darauf hinzuwirken, daß in allen Ländern ein Mindestmaß zum Schutz der menschlichen Arbeitskraft geschaffen und fortwährend ausgebaut wird. Deutschland, dessen soziale Einrichtungen seit Jahrzehnten einen Stand erreicht haben, der für andere Industrieländer vorbildlich war, konnte auf dem internationalen Arbeitsamt keine besonderen Anregungen mehr erwarten, wohl aber der übrigen Welt seine größeren Erfahrungen zur Verfügung stellen. Die politischen Verhältnisse beim Kriegsende brachten es mit sich, daß die sozialistische, zur zweiten Internationale gehörende Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale von Anfang an im Genfer Arbeitsamt die uneingeschränkte Vorherrschaft besaß, die sie in rücksichtsloser Weise zur Ausschaltung aller anderen Richtungen, zunächst der christlichen und später auch der faschistischen Arbeitervertreter benutzte. Insbesondere im Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes nahmen die Amsterdamer sämtliche sechs Arbeitnehmerliche ein. Seit der Beilegung des faschistischen Italien ergaben sich jedes Jahr auf der internationalen Arbeitskonferenz dadurch Zwischenfälle, daß die Amsterdamer das Mandat der italienischen Vertreter bestreiten und diese auch sonst politisch provozieren. Erst nach jahrelangem Kampfe konnte die italienische Regierung eine Anerkennung der Geschäftsordnung der Konferenz durchsetzen, die diese fortgesetzte Wiederholung des gleichen Klassenkampfes Propagandastreik unmöglich machte. Ebenso hat Italien gewisse Sicherungen für die Berücksichtigung der nichtmarxistischen Arbeitervertreter erreicht.

Es war voraussehbar, daß gegen Deutschland die gleiche Methode der Anrempelungen einsetzen würde. Schon vor der Umbildung des deutschen Gewerkschaftswesens versuchte der französische Gewerkschaftsführer Jouhaux im April dieses Jahres im Verwaltungsrat eine tendenziöse Erörterung der Vorgänge in Deutschland herbeizuführen.

Neue Parteileitung der SPD.

Die Führung bleibt auch alle Fälle in Deutschland.

Berlin. In einer gemeinsamen Sitzung der erweiterten Parteileitung der sozialdemokratischen Partei zusammen mit den Vorständen der Fraktionen der Partei im Reichstag

und im Preussischen Landtag stellten die Parteivorstandsmitglieder am Montag ihre Klemmer zur Verfügung. Die Konferenz beschloß, die Führung der Parteigeschäfte den Mitgliedern Westphal, Stelling, Kinner und Künster zu übertragen unter Hinzuziehung der Vorsitzenden der Reichstags- Landtagsfraktionen Böbe und Sillat. Folgende Erklärung wurde angenommen:

„Der neu gewählte Parteivorstand in Berlin hat fortan die verantwortliche Führung der Partei. Deutsche Parteigenossen, die ins Ausland gegangen sind, können keinerlei Erklärungen für die Partei abgeben. Für alle ihre Äußerungen lehnt die Partei jede Verantwortung ausdrücklich ab.“

Die Frage des Ausschlusses der ins Ausland gestückelten früheren Vorstandsmitglieder aus der Partei ist noch nicht erörtert worden. Es bleibt abzuwarten, ob der neu gewählte provisorische Parteivorstand von sich aus eine solche Maßnahme ergreifen wird.

Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt dazu: Die in der vorstehend erwähnten Entschließung enthaltene Abschüttelung der Erklärungen und Verantwortlichkeiten der im Ausland befindlichen ehemaligen Vorstandsmitglieder der SPD dürfte aber kaum als ausreichend der Trennungsfriede angesehen werden. Die Bemühungen auch des neuen Vorstandes werden schließlich auf Erfolg rechnen können, so lange von ihm nicht diese Personen selbst „abgeschüttelt“ werden.

Gömbösch in Berlin.

Ein überraschender Besuch.

Berlin. Der ungarische Ministerpräsident Gömbösch ist Samstag vormittag auf dem Tempelhofer Flugplatz zu einem

Die neue Danziger Regierung.

8 Nationalsozialisten, 2 Zentrumsleute, ein früherer Deutschnationaler im Senat.

Danziger Regierung ohne Deutschnationalen.

Danzig. Wie bereits gemeldet, besteht die neue Regierung in Danzig aus 8 Nationalsozialisten und 2 Zentrumsleuten. Ein weiterer Posten wird von einem Deutschnationalen besetzt, der aber durch die Ablehnung seiner Partei gezwungen wurde, aus dieser auszutreten. Er ist zur NSDAP übergetreten.

Präsident des Danziger Volkstages wurde ein Nationalsozialist, 1. Vizepräsident ein Zentrumsmitglied, 2. Vizepräsident ein Nationalsozialist.

Nach einer Erklärung der NSDAP, beabsichtigt diese nicht, eine ausgesprochene Koalition einzugehen, sondern wollte im nationalsozialistisch geführten Senat eine Anzahl Persönlichkeiten anderer Parteien hineinnehmen, die durch gegenseitiges Vertrauen eine Verbindung gewährleisten könnten. Erfreulicherweise sei es gelungen, hinsichtlich des Zentrums eine Einigung zu erzielen, und besondere Bedingungen seien dabei nicht gestellt worden.

Nach der weiteren Erklärung der NSDAP, war es bei den Verhandlungen mit den Deutschnationalen nötig, einige Wünsche zu äußern, um die Kampfsituationen aus der Wahlzeit zu bereinigen.

Die Deutschnationalen erklären, daß die Erfüllung der nationalsozialistischen Bedingungen auf die Auflösung der Deutschnationalen Front hinausgelaufen sei. Der NSDAP wird unterstellt, daß sie überhaupt nicht den ersten Willen gehabt habe, mit den Deutschnationalen zu einer Einigung zu kommen.

Aus einem Briefwechsel zwischen dem bisherigen und dem künftigen Senatspräsidenten geht allerdings hervor, daß die Deutschnationalen für die Führung der Verhandlungen Vertreter benannten, mit denen nach ihrer ganzen Einstellung eine

offene Aussprache unmöglich sei. Im zweiten Brief erklärte Dr. Kauchning, eine Einmischung in die inneren Verhältnisse der Deutschnationalen liege der NSDAP fern, und Wünsche seien nur im Hinblick auf ein tragbares Vertrauensverhältnis ausgesprochen worden.

Hugenberg 68 Jahre alt.

Berlin. Der Presseleiter der DWA, Brojusz, hielt gestern aus Anlaß des 68. Geburtstages des Reichswirtschaftsministers Dr. Hugenberg im Rundfunk einen Vortrag über Hugenberg und sein Werk. Hitler und Hugenberg seien beide entschiedene Gegner des Liberalismus, der den letzten Jahrzehnten deutscher Geschichte sein Gepräge gab, und des internationalen Kapitalismus. Hugenberg vertrete im Kabinett jenes konservative Element, ohne welches das Dritte Reich nicht zu denken sei. In jähiger organischer Arbeit habe er seine Wirtschaftseingestaltung mit dem Kampf für den deutschen Vater begonnen.

Aus Anlaß des Geburtstages veranstaltete die Deutschnationale Front Großberlin im Lunapark eine überaus stark besuchte Feier. Ministerialdirektor Lohrenz hielt die Festrede. Staatssekretär von Rohr überbande dem Minister die Glückwünsche der Beamten und Angestellten des Reichsministeriums. Er teilte ihm mit, daß diese ihm keine Blumen brächten, aber das ganze Ministerium werde ihm zu Ehren zum Geburtstag alle eine Stunde länger arbeiten.

Warum ausländisches Gemüse?

Es gibt das ganze Jahr hindurch deutsches Gemüse gut und frisch.

Das

Bei G

tag, den

der Reich

25. O. Ne

tage wird

Feier ein

meinen w

Memorier

besondere

Witterung

zehrt so

schaden, d

schwemmi

ziell noch

jüngeren

das der M

sein Gold

taufend se

ältesten V

der letzten

jährlich il

her Reite

Memtage

her Kenn

läßt sich

Reitervere

mal nur

dorfer M

wie die d

im Laufe

Von 1875

zwei und

Im Krieg

Memtage

Neuer M

Zahl der

und gefell

Rahn gel

Reflektier

überdauer

für Volks

aus, daß

Million J

lange dar

Neuer B

Im Me

führung

Logn- u

minister

sonders

geber üb

Er erinn

der Erhe

Volks

verpötte

holten M

erhebung

und der

mit einer

Die e

Volksop

bedingun

fällen be

oper von

interessan

könnten,

seits Gel

der Volks

Das

unmittelb

innerhalb

vergegen

gechicht

Neuß-der-Stadt-Neuß

Dienstag, 20. Juni 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 165

Stadt-Nachrichten

Neuß, 20. Juni 1933.

Das erste Vierteltausend Neuffer Renntage.

Ein ungefeiertes Jubiläum.

Bei Gelegenheit seiner auf Sonntag, den 25. und sonners-Tag, den 29. Juni (Peter und Paul) angelegten Rennen hält der Neuffer Reiterverein auf der altbeliebten Bahn seinen 250. Renntag ab. Das erste Vierteltausend Neuffer Renntage wird damit erreicht. Das schafft eine Tatsache, die die Feier eines Jubiläums eigentlich wert wäre. Aber die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse im Neussport und die der Rennvereine lassen das nicht zu. Dagegen spricht auch noch die besondere Lage des Neuffer Reitervereins, der sich infolge der Witterungsungunst, unter der seine Rennen im letzten Jahrzehnt so oft zu leiden hatten, noch nicht von den Besatzungs-schäden, den Inflationsverlusten und der zweimaligen Ueber-schwemmung der Rennbahn durch das Rheinhochwasser finan-ziell noch nicht erholen konnte. Vielleicht wird mancher der jüngeren zweifelhafte Turf Freunde erstaunt darüber sein, das der Neuffer Reiterverein, der doch bereits vor acht Jahren sein Goldjubiläum feiern konnte, erst jetzt das erste Viertel-tausend seiner Renntage auf der Bahn von dem Besten, der ältesten Bahn Westdeutschlands zählt. Nach den Verhältnissen der letzten Jahre, in denen die westdeutschen Rennvereine jährlich ihre zehn Renntage abhalten konnten, müßte der Neu-fer Reiterverein ja eigentlich schon das erste halbe Tausend Renntage schon überschritten haben. Wenn die Zahl der Neu-fer Renntage erst jetzt auf ein Vierteltausend gestiegen ist, so läßt sich das verstehen, wenn man bedenkt, daß der Neuffer Reiterverein in den ersten Jahren nach seiner Gründung jedes-mal nur einen Renntag abhielt, dem dann später der Düsseldorf-er Montag angegliedert wurde. Diese Rennen des Düsseldorf-er Vereins wurden natürlich eben so wenig mitgezählt wie die des Mülheimer Vereins auf der Neuffer Bahn. Erst im Laufe der Zeit kamen Frühjahr- und Herbstrennen hinzu. Von 1875 bis 1878 wurde nur je ein, von da bis 1890 nur zwei und bis 1907 nur je drei Renntage im Jahr gehalten. Im Krieg und in der Besatzungszeit mußten überdies noch Renntage ausfallen. Das erste Vierteltausend Renntage des Neuffer Reitervereins auf seiner Bahn wird nun erreicht. Die Zahl der Renntage, die Qualität des Sports und die sportliche und gesellschaftliche Stimmung, die von jeher auf der Neuffer Bahn geherrscht hat, schuf beim westdeutschen Publikum jene Beliebtheit, die alle Mißgeschicke des Wetters und der Zeiten überdauert hat. Was der Verein durch diese 250 Renntage für Vollblut und Rennen getan hat, ergibt sich schon dar-aus, daß er bis zu seinem Goldjubiläum 1925 bereits 3,5 Million Mark an Preisen gegeben hatte und daß es nicht mehr lange dauern dürfte, bis der zweimillionste Besucher auf der Neuffer Bahn verzeichnet werden kann.

Die Erhebung der Ehestandshilfe.

Im Reichsteuervertrag werden jetzt die umfangreichen Durch-führungsbestimmungen über die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger veröffentlicht. Der Reichsfinanz-minister weist dazu in einem Rundschreiben darauf hin, daß be-sonders vordringlich die umgehende Unterrichtung der Arbeit-geber über die Einhaltung dieser Ehestandshilfe ist. Er erinnert nochmals daran, daß der Beginn der Auszahlung der Ehestandshilfe davon abhängig ist, daß die allein aus der Erhebung der Ehestandshilfe dafür zu beschaffenden Mit-

tel rechtzeitig zu fließen beginnen. Die Ehestandshilfe wird bekanntlich bei den Löhnen erstmalig von den Löhnen und Ge-hältern einbehalten, die für den Monat Juli 1933 zu zahlen sind. Wenn die Befreiung von der Vermögenssteuer auf der Steuerkarte für 1933 bereits vermerkt ist, so hat dies ohne weiteres auch die Befreiung von der Ehestandshilfe zur Folge. Im übrigen weist der Minister hinsichtlich der Ehestandshilfe-stimmungen über die Befreiung von Haus- und Gehaltsempfänger hin, daß Haushaltungsvorstände, die Lohn- und Gehaltsempfänger sind und Haushaltungsvorstände in ihrem Haushalt aufgenommen haben, zweifelhafte Fälle mög-lichst bald bei der Gemeindebehörde die Ergänzung ihrer Steuerkarte durch Nachtragung der Ehestandshilfe beantragen, damit der Arbeitgeber oder die auszahlende Kasse den Steuerabzug erstmals von den Löhnen oder Gehältern, die für den Monat Juli zu zahlen sind, unter Berücksichtigung der Haushaltungsvorstände vornehmen kann.

Schutz den Fernsprechkästen!

Von der Reichspost wird uns geschrieben: Am 13. Juni sind im Stadtgebiet vier Fernsprechkästen in dem allgemeinen Verkehr übergeben worden und zwar je eins am Bahnhof, auf der Venloer Straße, am Hin-

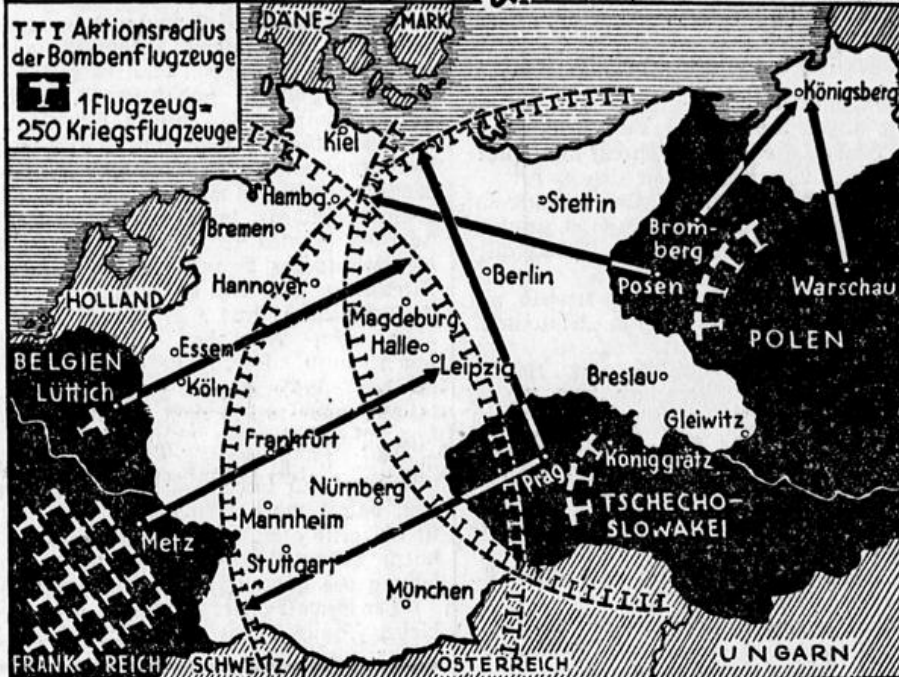
denburg- und Goh-Weber-Platz. Die Häuschen stehen Tag und Nacht zur Benutzung offen.

Gleich am ersten Tag nach der Freigabe ist der Fernsprechkasten am Venloer Platz in roher Weise beschädigt worden. Die Polizei-verwaltung und das Publikum werden gebeten, auf den Schutz der für die Allgemeinheit wertvollen Einrichtungen ein be-sonderes Augenmerk zu richten.

Dreifacher Zusammenstoß. Heute kurz vor 7 Uhr ereignete sich auf der Furthstraße ein eigenartiger Verkehrsunfall. Ein in Richtung Bahnhof fahrender Personenkraft-wagen geriet mit seinem rechten Kotflügel an einen aus der Marienstraße kommenden Lieferwagen. Dieser stieß mit einem Möbelwagen, der in Richtung Venloer Straße fuhr zusammen. Dieser stürzte um, so daß er quer über den Bürgersteig zu liegen kam.

Jungfer(n)-Arbeitsgemeinschaft von Neuß Stadt u. Land. Die Ganztägung findet wegen amtlicher Verhin-derung des Schulrates nicht am 22. Juni, sondern am 23. Juni cr. statt. Sämtliche Teilnehmer(innen) treffen sich morgens 8 Uhr an der Schule zu Neuß-Wechoven.

Die Luftbedrohung Deutschlands



Unsere Karte

zeigt, wie die Aktionsradien der Bomberflugzeuge Frankreichs, Belgiens, Polens und der Tschechoslowakei das gesamte deutsche Gebiet mit Ausnahme eines kleinen Streifens an der dänischen Grenze überdecken. Etwaigen Angriffen der so gefährlichen Bombengeschwader (Frankreich besitzt allein etwa 4000 Kriegsflyzeuge) ist Deutschland nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages völlig wehrlos ausgeliefert. Aber der Einzelne vermag die Gefährlichkeit wenigstens dadurch etwas herabzusetzen, indem er lernt, wie er sich während eines Flugzeugangriffs zu verhalten hat. Der so wichtigen Aufklärung dienen die Luftschutzveranstaltungen, die jetzt überall durchgeführt werden.

Volkslied und Volksoper.

Zur Wiedergeburt der Volksoper.

Von Dr. Fritz Selege (Berlin).

Volkslied und Volksoper sind zwei Geschwister, verachtet, verpöthet von den „künftigen“ Gegenwartsmusikern, zu wieder-holten Malen totgelagt, aber immer wieder einer neuen Auf-erstehung harrend — denn eine Verbannung des Volksliedes und der Volksoper aus dem Musikleben wäre gleichbedeutend mit einer Vernichtung der deutschen Volksseele überhaupt.

Die enge, organische Verbundenheit von Volkslied und Volksoper wird bei der Behandlung der Frage nach den Lebens-bedingungen der deutschen Volksoper in den seltensten Fällen berücksichtigt. Und doch dürfte eine Bewertung der Volks-oper vom Standpunkt des Volksliedes aus eine Reihe von interessanten Gesichtspunkten ergeben, die einerseits dazu dienen könnten, den Begriff der Volksoper zu klären, und die anderer-seits Gelegenheit bieten, Prognosen über eine Wiedergeburt der Volksoper zu stellen.

Das Geheimnis des Bühnenerfolges ist nicht selten die unmittelbare Aufnahme und Verarbeitung von Volksliedern innerhalb der Volksoper. Wenn man sich Platonos „Martha“ vergegenwärtigt, so denkt man unwillkürlich an das überaus geistig platzierte Lied von der „Lezten Noie“. In Humper-dinds „Hänel und Gretel“ finden wir „Liede, liebe Liede“ sowie „Ein Mädelchen steht im Walde“. Vorkings-Liedlein „Gint spielt“ ist mit „Szepter“ und „Auch ich war ein Mädelchen“ in die Volksoper ebenso zu Volksliedern geworden wie „Wir werden die den Jungferntanz“ aus dem Freischütz. Der volkstümliche Gehalt in neuzeitlichen Volksoperen wie „Schwanda, der Döbel-schnepper“ oder Paul Graeners „Friedemann Bach“ („Willst du dein Herz mir schenken“, „Rein Gähmlein wächst auf Erden“) ist für die Popularität dieser Opern nicht zum Mindesten ausschlaggebend geworden.

Volkslied und Volksoper stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang zueinander. Freude findet ihren Ausdruck nicht allein im Gesang, sondern auch im rhythmisch beschwingten Schritt. Ein Komponist, der dieser Forderung unter Verwendung von volkstümlichen Melodien Rechnung trägt, verleiht seiner dramatischen Schöpfung fast unwillkürlich den Charakter einer

Volksoper. Wie feinsinnig hat Wagner in der kunstvollsten Volksoper, die wir überhaupt besitzen, nämlich in den „Meister-singern“, den Volkstanz des dritten Aktes begründet: Das Volk kann seine Vorfreude auf den hohen Festtag kaum noch bändigen — also schlingt es den Reigen und tanzt.

Das Volkslied als Spiegel der Volksseele gibt nicht minder der Heiterkeit und dem Humor Raum als der schmerzlichen und wehmütigen Stimmung. Wäre eine Volksoper ohne Volks-humor, wie wir ihn etwa bei Wagner in der köstlichen Prügel-scene der Meisterfinger oder bei Vorking in der echt geistlichen Volkstypen finden, überhaupt denkbar? Das ist es, was uns fehlt: die Abkehr von den blassen ironischen und satirischen Elementen, die uns die moderne Opernschöpfung beiseite hat — und die Rückkehr zu dem heiligen Loblied einer lebenswahren, leichtbeschwingten herzenstiefen Heiterkeit. Zu einer „goldenen, durchgeordneten Mischung von Einfall, Fießbild der Liebe, betrachtendem Sinn und Schallhaftigkeit“, wie sich Nietzsche ausgedrückt hat.

Ebenso wie das Volkslied in Form und Inhalt sich nicht an einzelne, sondern an die Allgemeinheit wendet, so wird auch der Volksoper-Komponist gut daran tun, sich volkstümlicher Ausdrucksmittel leichtverständlicher Art zu bedienen, etwa wie Weber und Vorking (Liedereinsagen und Sprechdialog) oder Wagner (Kittelwerke in den Meisterliedern). Ist das Volkslied vorzugsweise ein Spiegelbild deutscher Kultur im Volksleben, so wird die Volksoper entsprechend volkstümlich und Volks-gebräuche aufzugreifen haben und die dramatischen Geschehnisse möglichst auf dem Boden der nationalen Geschichte verantern mit überzeitlichen Hinweisen auf die Größe heimatischer Kultur und Kunst: „Verachtet mir die Meister nicht“!

Das Volkslied sucht mit Vorliebe eine innere Verbindung zwischen dem Ich und der Natur. Alle Freuden, alle Schmerzen werden der mitfühlenden Landschaft anvertraut. Niemand hat diese volkstümliche Eigenheit besser erkannt und vorteil-hafter auf die Bühne gebracht als Weber, der dem deutschen Wald geradezu die dramatische Hauptrolle zuwies.

Vielsach vertritt sich der Sinn des Volksliedes hinter bild-haften Vergleichen, hinter Allegorien und Symbolen. Der angeborenen Neigung des Deutschen zum Grübeln und Spirituellen hat in gleichem Maße auch die Volksoper Rechnung zu tragen. Diese Symbolik — etwa in Humperdinds „König-sinder“ — räumt dem einmaligen Geschehen auf der Opernbühne

einen ständigen Platz auf der Bühne des wirklichen Lebens ein und beschenkt den Hörer unmerklich mit subjektiven ethischen Werten.

Das Volkslied ist in jeder Beziehung aufrichtig und ohne Falsch, stark und wurzelhaft. Auch eine Volksoper hat nur Bestand, wenn die Träger der dramatischen Handlung unge-schminkt, kernig, naturnahe Gestalten sind, unmittelbar aus dem wirklichen Leben auf die Bühne verpflanzt. Das Gleiche gilt für die Musik. Das Volkslied ist einzig und allein Melodie, die zum Ausdruck der inneren Empfindungswelt wird. Auch in der Volksoper bildet die gefühlbetonte, abstrakt gefangene Melodie eines Weber, eines Vorking das natur-gegebene Mittel des musikalischen Ausdrucks. Somit wird die Volksoper zum edelsten Prüfling für die künstlerische Ehrlichkeit des Komponisten.

Gerade dieses letzte Argument beantwortet die Frage nach einer Wiedergeburt der Volksoper. Es ist statisch erwiesen, daß der Ueberdruß an einer jedenlei, melodiearmen Mo-dernität das Volk zu einer „Verdi-Renaissance“, zu einer schranken-losen Bevorzugung des italienischen Melodikers geführt hat. Im letzten Spieljahr stand Verdi an der Spitze sämtlicher Opern-kompositionen der älteren und neueren Zeit. Sollte eine Selbst-beurteilung auf heimische Kunstwerte nicht ohne weiteres die Brücke zu einer Wiederaufnahme der deutschen Volksoper bilden?

Aber gerade der angeführte Vergleich zwischen Volkslied und Volksoper gibt unserer Hoffnung auf eine baldige Wieder-geburts der Volksoper neue Nahrung. Zur Zeit der Befreiungs-kriege vor 120 Jahren blühte das Volkslied, die Uraufführung des „Freischütz“ 1821 im Jahre des griechischen Freiheitskampfes fiel in eine Zeit der inneren nationalen Bewegung, Vorking legte die glücklich begonnene „Periode der Volksoper“ in den dreißiger und vierziger Jahren gleichzeitig mit Wagner („Hans Heiling“ 1833) fort. Heute leben wir abermals in einer Zeit der nationalen Erhebung. Hunderte von neuen Volksliedern sind entstanden und wandern von Mund zu Mund. Ist es wirklich so optimistisch anzunehmen, daß auch der deutschen Volksoper eine baldige Wiedergeburt nach erfolgter innenpolitischer Be-ruhigung beschieden sein wird — nachdem die stille und be-scheidene Schwärmer der Volksoper, das Volkslied, als Weg-bereiterin vorausgeeilt ist?

Es schmeckt wirklich besser mit MAGGI^s Würze
• Schon wenige Tropfen genügen •

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Dienstag, 20. Juni 1933

Jahrgang 60 — Nummer 165

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Schützenfeste der Heimat.

In Kaarst:

Nicht minder glanzvoll als in Büttgen verlief auch das Kaarster Schützen- und Volksfest. Mit dem Schützenfest wird die Feier der Frühjahrsparade verbunden, und da gleich zwei Feste gefeiert werden, ist der Besuch aus dementsprechend stark. Dabei zeigte die Neusser Straßenbahn insofern ein großes Entgegenkommen, als am Sonntag Rückfahrkarten zum halben Preis, und gestern 33 1/2 Prozent Ermäßigung ausgeben wurden. Diese Gelegenheit wurde gut ausgenutzt, zumal der Nachmittag wenigstens halbwegs trockenem Wetter versprach.

Böllerzünfte verkündeten Samstagabend den Anbruch des Festes, dem sich die große Marienfahrt anschloß. Auf der letzten Generalversammlung gab General H. Baumeister die letzten Befehle aus.

Sonntagmorgen nahmen die Mitglieder der St. Sebastianus-Vereinschaft mit ihren Fahnen am Gottesdienste teil. Danach fand am Kriegereckmal eine eindrucksvolle Feier statt, wobei der Vorsitzende Dr. Müller im Namen des Vereins einen Kranz niederlegte. Darauf formierte sich das Regiment zur großen Königsparade. Schon seit Jahren ist diese Parade bekannt und übt eine große Anziehungskraft aus. Die Zuschauer umfärbten den Paradeplatz in vielfach gestaffelten Reihen. Pünktlich führte General H. Baumeister sein Regiment unter klingendem Spiel zum Vorbeimarsch heran. Immer wieder gaben Beifalls-äußerungen den Schreibern der Grenadier- und Jägerzüge kund, die an ihrem Schützenkönig, dem Pfarrverwalter Pater Heimann, Ehrenbürgermeister K. L. Dörmann, dem Vorsitzenden Dr. Müller und dem übrigen Vorstande nebst Ehrenmitgliedern vorbeizogen. Die erstklassige Musik der Neusser Stadtkapelle und der Musikkapelle „Harmonie“ (Schiefbahn) ließen diese schneidige Parade aufleben. Darauf zogen die Schützen durch die mit Fahnen und Girlanden festlich ausgeschmückten Straßen des Ortes. Am Nachmittag versammelten die Schützen den üblichen Umzug durch den Ort.

Für den Vormittag des folgenden Tages hatte man den Schützen „Stadtläub“ gegeben, der auch reichlich ausgenutzt wurde. Der Kirmesestruß spielte sich in der Hauptsache in den Lokalen ab, da die Züge hier ihre „Zugfeste“ feierten, oder allen Gaststätten einen Besuch abstatteten. Nachmittags gegen 4 Uhr traten die Schützen wieder an. Mit klingendem Spiel rückten die Körper zum Aufstellungsplatz, wo Oberst R. Langenkamp sein Regiment dem General H. Baumeister zur Stelle melden konnte. Der anschließende Umzug wurde mit einer Parade beendet, die an Schreibern ebenfalls glanzvoll verlief, wie die vorhergegangenen. Auf dem Kirmesplatz tummelte sich die Jugend nach Herzenslust und in den Lokalen fanden an allen Tagen Feste statt. Die guten Zuspruch fanden und in schöner Weise verliefen. Heute ist der letzte Tag der Festlichkeiten, an dem noch einmal eine Königsparade veranstaltet und das Fest mit dem Krönungsball seinen Höhepunkt erreichen wird.

In Büttgen:

Die Schützenfestlichkeiten des St. Sebastianus-Schützenvereins nahmen unter überaus großer Anteilnahme der Bevölkerung einen hervorragenden Verlauf. Die Ortschafte Büttgen, Holzbüttgen und Driesch glücken einem Flaggennetz. Zwischen dem frischen Grün der Kränze hatte die Gemeinde noch Fahnenmasten errichtet, wodurch der festliche Eindruck noch erhöht wurde. An den blühenden Fensterbänken lugten farbenprächtige Blumen hervor, welche dem Kirmesfest ein frohes Willkommen boten. Seit jeher hat das Büttgener Schützen- und Volksfest eine große Anziehungskraft.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 20. Juni 1933

Besichtigung der Ringverläufe. Am nächsten Dienstag findet eine Besichtigung der Ringverläufe der Landwirtschaftsschule Grevenbroich statt und zwar in Altrath: Hagerforst bei Wänter, Gerstforst bei Pölen, Kartoffelpflanzgut aus der Gifel bei Steprath, Unkrautbekämpfung durch Kaltschlöß auf Reuhöfen, Düngungs- und Fruchtwechselversuche an Winterweizen auf Jüngfeld, Sortenversuche an Wintergerste, Winterweizen und Sommerweizen sowie neuzüchtliche Weidenbewirtschaftung auf Rothhausen. An die Rundfahrt schließt sich eine Generalversammlung an.

Die Kreis-Pferdeschau in Grevenbroich.

Auf die morgen, Mittwoch, auf dem Sportplatz am Alten Schloß stattfindende große Kreis-Pferdeschau sei nochmals hingewiesen. Die Schau beginnt um 2 Uhr; es sind 150 Pferde angemeldet. Für Unterhaltungsmusik sorgt die Kreis-Feuerwehrkapelle. Im Anschluß an die Schau (gegen 6 Uhr) Zusammenkunft der Ausstellungsbesucher im Hotel „Zur Traube“, wo die Verpflegung der Schau und Aushändigung der Ehrenpreise stattfindet. Anschließend geschlossenes Tanzfranzchen.

Büderich

25 Jahre Büdericher Wehr.

Der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr befaßt sich mit der Vorbereitung des 25jährigen Stiftungsfestes, welches am 23. Juli stattfinden soll. Nach-

trast auf die benachbarten Städte und Dörfer. Selbst das unfreundliche Wetter am Sonntagmorgen konnte die vielen Festgäste nicht abhalten, der prunkvollen Königsparade beizuwohnen. Die Nachmittagsspiele brachten Scharen neuer Besucher, die restlos auf ihre Kosten gekommen sein dürften.

Böllerzünfte verkündeten am Samstagabend den Beginn des Festes. Danach zogen die Spielmannszüge mit klingendem Spiel durch die Straßen der Orte, während die Musikkapellen auf dem Kirchplatz zum Großen Zapfenstreich antraten. Nach der traditionellen letzten Generalversammlung der Schützen fanden im Festzelt und in mehreren Lokalen Tanzfestlichkeiten statt, die bei überfülltem Hause Anlaß zu echter Kirmesstimmung waren.

Der Sonntag begann mit der großen Parade. In das „Freut euch des Lebens“ der Spielleute mischte sich der dumpfe Klang der Böllerzünfte, die für die Schützen das Signal des Haupttages waren. In der Frühe waren denn auch schon die bunten Uniformen im Straßenbild zu sehen. Gelfertig suchte hier ein Grenadier und dort ein Jäger sein Nachlokal auf, um sich rechtzeitig zum Abmarsch zur Kirche einzufinden. Nach dem Festgottesdienst traten die Schützenregimenter von Büttgen und Holzbüttgen unter dem Kommando des altbewährten Generals Peter Frehn zur gemeinsamen großen Königsparade an. Gewaltige Menschenmengen hatten sich am Paradeplatz eingefunden, so daß die Polizei Mühe hatte, die Straße für den Vorbeimarsch freizuhalten. Die Spannung stieg auf den Höhepunkt, als die Spielleute mit dem Parade- und Vordermarsch einsetzten. Das elegante Einfließen der Musikzüge rief brausenden Beifall hervor, der auch nicht verstummen wollte, als die einzelnen Züge in tadelloser Haltung einen schneidigen Vorbeimarsch vor dem Schützenkönig Adam Schmitt, Paterer Hohgrebe, Bürgermeister Haas, den Beigeordneten N. L. H. und Hannen, dem Ortsgruppenleiter der NSDAP, Schreiber, dem stellv. Vorsitzenden Schreiber und dem Vorstand hinlegten. Nach dem anschließenden Umzug durch den Ort zogen die Züge in ihre Lokale und die Holzbüttgener Schützen der Heimat zu. Nachmittags rufen die Schützen wieder unter Gewehr zum Umzug durch Büttgen und Holzbüttgen.

Inzwischen hatte sich auf dem Kirmesplatz und im Festzelt ein reges Leben und Treiben entwickelt; auch in den Lokalen herrschte teilweise Hochbetrieb. Mit dem Eintreffen der Schützen erhielten die Veranstaltungen ein bedeutend lebhafteres Gepräge, so daß die Stimmung nicht nur in Fußfall, sondern in kurzer Zeit auf dem Höhepunkt anlangte. Der tadellose Morgen des Montags zeichnete sich bereits am Horizonte ab, als die letzten Nachzügler den heimischen Penaten zustrebten.

Montagmorgen fand in Holzbüttgen eine eindrucksvolle Kirmesgedächtnisfeier statt. Die Holzbüttgener Schützen zogen sich schon in den Mittagsstunden in Marsch, um nach dem Umzug durch die Ortschafte mit anschließender Parade an den Festlichkeiten in Büttgen teilzunehmen, die mit dem Erscheinen des Vorsitzenden der Erbschützenvereins Generalpräses Dr. Louis (Eberhard-Wärrig) ihren Höhepunkt erreichten. Vor diesem Ehrenfest, der mit feierlichem Jubel begrüßt wurde, fand gegen 4.30 Uhr eine große Parade statt. Nach dem Umzug hielt der stellv. Vorsitzende Schreiber den Generalpräses Dr. Louis im Festzelt herzlich willkommen. Die Büttgener Schützen fähen eine besondere Ehre darin, daß der hohe Gast an ihrem Schützenfest erschienen sei. Generalpräses Dr. Louis dankte für die ihm dargebrachten Ehrungen, ging in seinen weiteren Ausführungen sodann auf das Wesen der Schützenvereine ein und nahm darauf die Ehrung der Jubilare vor. Die Festlichkeiten werden heute fortgesetzt und finden mit dem Krönungsball ihren Abschluß.

folgende Festordnung wurde aufgestellt: Morgens 9 Uhr gemeinschaftlicher Kirchgang. Nachmittags 2 1/2 Uhr Empfang der auswärtigen Wehren. Hieran anschließend Paradeaufstellung auf dem Schulhof, Uebung der Büdericher Wehr, Festzug zum Vereinslokal, Festversammlung und Ehrung der Jubilare, hieran anschließend Festball. Die Vereine werden gebeten, am Tage des Stiftungsfestes keine Veranstaltungen abhalten zu wollen.

Horrem

Lambourfest in Horrem.

Letzten Sonntag veranstaltete das Lambourcorps „Germania“ unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Korps sein 8. Stiftungsfest. Den Löwenanteil der für das Saal- und Solifenspiel ausgelegten Preise holten sich die Spielmannszüge von Neuß-Leddesheim und Anstel. Die Festlichkeiten nahmen einen schönen Verlauf.

Norf

Brauner Tag.

Am Sonntag fand hier eine Werbeveranstaltung der NSDAP statt, zu der starke Abteilungen der SA erschienen waren. Nach der Essenabgabe zogen die Kolonnen durch die festlich geschmückten Straßen des Ortes. Auf dem Schützenplatz hatten sich viele Einwohner eingefunden, um der Ansprache des Ortsgruppenleiters Neuß-Mitte Janßen und des Gaupropagandaleiters Brouwers beizuwohnen. Die Kundgebung wurde mit dem Horst-Wessel-Lied geschlossen. Inzwischen trat der Ehrenbürger von Norf, Willi Böcker (Neuß) ein, der in der überfüllten Tonhalle sprach. Ein Deutscher Abend brachte den Abschluß des Tages.

Volkswirtschaft — Börse — Handel

Köln bei kleinem Geschäft behauptet.

Köln, 20. Juni. Auch die erste Börse der neuen Woche brachte keine Geschäftsbelebung. Das Publikum hatte wieder kaum Aufträge an die Märkte gelegt und auch die Spekulation hielt sich nach wie vor zurück. Der Grundton war allerdings infolge des festesten Newyork nicht unfreundlich. Gegenüber dem Samstagabend nahmen kleine Rückgänge ein. Im Verlaufe der Woche wird sich aber leicht bessern. Der Einheitsmarkt verlief ruhig auf wenig veränderter Kursbasis. Nur Stollwerck lagen schwach und verloren ca. 5 Prozent. Versicherungen ruhig. Bei Pfandbriefen waren die Abweichungen unwesentlich. Die Börse schloß behauptet.

Montag notierten: Basalt —; Bonner Berg 59; Braunk. Z. 115,25; Kalk Br. —; Kalk Rhenb. 120; Kölner Dampf 80; Rhein. Braunk. 208; Stollwerck 66,75.

Berliner Produktenbörse.

Weizen märk. 190—192; Roggen märk. 152—154; Futter- und Industriegerste 165—175; Hafer, märk. 136—141; Weizenmehl 22,75—27; Roggenmehl 20,75—22,85; Weizenkleie 9,40—9,60; Roggenkleie 9,30—9,50; Viktoriaerbsen 24—29,50; kleine Speiseerbsen 20—21,50; Futtererbsen 13,50—15; Pelusiten 12,25—14; Adersböhnen 12—14; Wicken 12,25—14; Lupinen, blaue 9,90—11,30; dito gelbe 13,25—14,25; Leinfachsen, Basis 37 Proz. 7,50; Trockenschneißel 8,60; extrahiertes Sojabohnenschrot 46 Proz. ab Hamburg 13,40; dito ab Stettin 13,80; Kartoffelflocken 13,30—13,50; Speiseflocken weiß 1,15—1,30; dito rote 1,30—1,45; gelb, außer Nieren 1,55—1,80; Weizen: Juli 203,5—203,5; Roggen: Juli 165,5—165,5; Hafer: Juli 145—145.

Mannheimer Produktenbörse.

Weizen inf. 76—77 Kilo gut, gesund und trocken 20,80—20,90; Roggen inf. 72—73 Kilo gut, gesund und trocken 17,50—17,60; Hafer inf. 15,50—16; Sommergerste inf. 18 bis 18,25; Futtergerste inf. 16,75; Mais gelber mit Saft (La Plata) 20,50—20,75; Weizenmehl Spezial 0 mit Austauschweizen Juni 30,75—31,25; Weizenmehlspezial 0 m. Austauschweizen Juni 33,75—34,25; Weizenbrotmehl südd. m. Austauschweizen Juni 22,75—23,25; Roggenmehl 70—60 Proz. nordb. Ausmahl, je nach Fabr. 22,75—23,75; dito südd. 20—25; feine Weizenkleie 8,40—8,50; Bierschrot inf. 12—12,25.

Tendenz: ruhig.

Frankfurter Produktenbörse.

Weizen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau u. Unterfranken) hl v. 76,5 Kilo gut, gesund und trocken 307,5; Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau u. Unterfranken) hl v. 71,5 Kilo gut, gesund und trocken 172,5—173,5; Hafer inf. 152,5 bis 155; Weizenmehl südd. Spez. 0 mit Austauschweizen 30—31; Weizenmehl niederrhein. Spez. 0 mit Austauschweizen 30—31; Roggenmehl 60 Proz. Ausmahl, 23,5—25,25; Weizenkleie 8,5; Roggenkleie 9; Sojabohnenschrot 13; Heu südd., gut, gesund und trocken 4,5; Weizen- und Roggenstroh dratigep. 2,60—2,80; dito gebündelt 2,20; Treber getrocknet 12,25—12,5.

Fruchthof des Kreises Moers.

Starke Anz., nahie Nachfrage.

19 Juni 1933.

Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anders vermerkt, im erste Sortierung.

je 100 Fund	je 100 Fund	je 100 Fund	je 100 Fund	je 100 Fund	je 100 Fund
Kartoffeln: Erdfrüchte	3,50	4,00	4,50	5,00	5,50
Industrie	2,50	2,80	3,10	3,40	3,70
Erbsen: Winter	4,00	4,50	5,00	5,50	6,00
Erbsen: Sommer	3,50	4,00	4,50	5,00	5,50
Erbsen: Winter	3,50	4,00	4,50	5,00	5,50
Erbsen: Sommer	3,50	4,00	4,50	5,00	5,50
Erbsen: Winter	3,50	4,00	4,50	5,00	5,50
Erbsen: Sommer	3,50	4,00	4,50	5,00	5,50
Erbsen: Winter	3,50	4,00	4,50	5,00	5,50
Erbsen: Sommer	3,50	4,00	4,50	5,00	5,50

Nachrichtensvermittlung 22. 6. 1933.

Büderich.

Deutsche Moden-Zeitung. Wieder verjüngt — wieder erweitert! Seit 40 Jahren in der deutschen Familie daheim, bei Jung und Alt beliebt und als unentbehrlich bezeichnet, hat die Deutsche Moden-Zeitung (Verlag Otto Beyer, Leipzig) jetzt eine wesentliche Erweiterung des Inhaltes aufzuweisen! Vom letzten erschienenen Heft 19 an werden die Roman-Fortsetzungen als eine eingefügte Beilage gedruckt, so daß die Möglichkeit besteht, später den Roman binden zu lassen. Die freigebliebenen Seiten der Zeitschrift wurden für „Das Leben der Zeit“ — Beiträge und Bilder der Gegenwart — ausgenutzt. So entspricht die Deutsche Moden-Zeitung noch mehr den hohen Anforderungen, die die Frau an ihr Lieblingsblatt stellt, das wie bisher für 45 Pf. mit großem Schnittbogen — also ohne Preisermäßigung — vierzehntäglich überall erhältlich ist.

Arbeitsbeschaffung für den Bauparkt.

Der Bauparkt liegt am meisten darnieder. Seine Belebung ist zur Wiederanbahnung der Wirtschaft am meisten erforderlich. Nur eine Quelle fließt dafür noch unaufhörlich: die Ausschüttung der großen Bauparasse. Die Bauparasse Deutsche Bau- und Siedelungsgemeinschaft (D. B. S.) in Darmstadt schreitet schon wieder zu einer neuen Darlehensvergebung und führt dem Bauparkt zur Erhellung von 135 Eigenheimen 1,5 Millionen RM. zu. Die Gesamtsumme der Darlehensvergebung steigt damit auf 53 Millionen RM. zur Erhellung von 3836 Eigenheimen. 5000 Bau- und Industriearbeiter erhalten damit Arbeit und Brot für ein Vierteljahr.

Deichschußübung der Freiwill. Feuerwehren in Zons.

Gestern morgen fand im alten Zons die Schlußübung der Deichschußübungen der Freiwill. Feuerwehren von Zons und Dormagen sowie dem Hilfsspionier-Dienst Trupp Düsseldorf statt. Für diese Abschlußübung hatte die Verwaltung bereitwilligst den alten Stadtgraben am Feldtor bereitgestellt. Die Gesamtleitung hatte Hilfsspionier-Führer Nießen (Düsseldorf). Außerdem wohnten der Übung noch bei: Major a. D. Tauber (Düsseldorf) vom Landesverband der Technischen Nothilfe, Bürgermeister Flückner, Deichvorstandsmitglied Kiedels, Brandmeister Wirtz (Stürzelberg). Die Feuerwehren standen unter Leitung der Brandmeister Wingerath (Zons) und Losberg (Dormagen).

Nach vorher festgelegten Plänen wurden vorerst die Modelle errichtet, wobei die Schnelligkeit und Exaktheit der Anlagen einfach bewundernswert waren. Der Hilfsspionier-Dienst Düsseldorf legte innerhalb fünf Minuten eine Feldtelefonleitung, so daß eine leichte Verständigung zwischen den einzelnen Arbeitsstellen ermöglicht wurde.

Im Anschluß daran nahm Hilfsspionier-Dienstleiter Nießen eine Erklärung der verschiedenen Modelle vor und behandelte in längeren Ausführungen die Wichtigkeit des organisierten Deichschutzes. Die entlang dem Rheinstrom errichteten Dämme haben die wichtige Aufgabe, das Hinterland vor Hochwasserfluten zu bewahren. Diese seien hauptsächlich aus künstlichem Boden errichtet, daher sind die Gefahren für die Dämme außerordentlich groß. Die schlimmsten Feinde sind Kanister, Wiesel, Kaninchen und Feldmäuse, die durch ihre Bauten eine Zerstörung des Damms bewerkstelligen. Daher ist ein fortgesetzter Kontrolldienst unerlässlich. Bei Hochwasser muß sofort der Warnungsdienst eingeleitet werden, der den Deichhauptmann von allen Schäden benachrichtigt. Den Gemeindeführern fällt die Aufgabe zu, sofort alles erforderliche Material an Ort und Stelle zu schaffen. Bei Überflutungsgefahr des Deiches müssen die sogenannten Aufstufungen vorgenommen werden, deren Möglichkeiten — wie die angelegten Modelle zeigten — sehr verschieden sind. Als wichtigstes Hilfsmittel ist der Sandfackel anzusehen, der sich bei Dammbrüchen stets bewährt habe. Die Modelle gaben ein anschauliches Bild der Gegenmaßnahmen bei Überflutungen. Vorerst wurde eine Aufstufung bestehend aus Sandfäden und Erde gezeigt, weiter eine solche, die nur aus Erde errichtet und mit Rasenstücken überdeckt war, die sich fest aneinander preßten. Sehr interessant war die Anlage eines Gangkastens, der nur dann errichtet wird, wenn der Damm nicht mehr widerstandsfähig ist und dem Druck der Sandfäden nicht standhalten kann. Nicht minder lehrreich war die Abdeckung der Schalllöcher — der sogenannten undichten Stellen im Deich — durch Sandfäden und Strohbindeln, die durch Maschendraht gehalten werden. Die Herstellung von Durchschlüssen wurde mit großer Gewandtheit vorgeführt.

Der Landesführer der Technischen Nothilfe, Major a. D. Tauber (Düsseldorf) äußerte sich anerkennend über die sachmännliche Durchführung des Hochwasserflutungs, die Zeugnis ablegte für die intensive Arbeit an den Übungsabenden.

Zum Schluß sprach Bürgermeister Flückner dem Hilfsspionier-Dienstleiter Nießen (Düsseldorf), der Technischen Nothilfe Düsseldorf, sowie den Feuerwehren von Zons und Dormagen, den Dank der Verwaltung und der Gemeinde aus, wobei er betonte, daß der Hochwasserflutungs menschlichem Erstreben nach, in Zons und Dormagen bestens organisiert sei.

Hilfsschraff

Geldbäckstahl.

Am Tage des Königschusses wurden hier zwei Brüder in ihrer Abwesenheit bestohlen. Dem oder den Dieben fielen ca. hundert Mark in die Hände. Nach Lage der Dinge müssen sie genau beschuldigt werden.

Gekoven

Ein schwerer Sturz.

Hier stürzte ein Landwirt von einem mit Heu beladenen Wagen. Er erlitt beiderseitige Armbrüche und leichtere Verletzungen im Gesicht.

Danikum.

Hohes Alter.

Dieser Tage konnte Frau Ruz ihren 80. Geburtstag begehen. Mutter Ruz ist noch sehr rüstig und verrichtete noch täglich die gewohnten Arbeiten in Haus, Hof und Garten.

Ueber die sonntäglichen Veranstaltungen in **Freimersdorf, Hemmerden und Hülchrath** berichten wir infolge Platzmangel erst morgen.

Vereinsleben im Landkreis.

Wendenhofen.

Neuer Vorstand im Kaninchenzüchterverein.

Es gehören dem Vorstand an: Th. Ziegelmeyer (Vors.), H. Josephs (Schriftf.), H. Hübner sen. (Kass.), Fr. Winkelmann und W. Jansen (Beisitzer).

Zuchtviehversteigerung.

Am Mittwoch, dem 21. Juni, veranstaltet der Rheinische Verband für Züchtungsverbände auf dem Messegelände in Köln-Deutz seine 23. Zuchtviehversteigerung. Zum Verkauf gelangen 40 schwarzbunte und 30 rotbunte 12 bis 18 Monate alte Bullen und 30 junge Zuchteber des deutschen verebelten Landflehenschlages. Die Tiere sind unter Mitwirkung der zuständigen Tierärztlämter ausgewählt und kommen aus besten rheinischen Leistungsherden. Die Veranstaltung bietet Einzeltüchtern, Genossenschaften und Gemeinden die beste Gelegenheit, unter Vermeidung des Zwischenhandels geeignete bodenständige Zuchttiere preiswert zu erwerben.

Das beliebte und fährende

Freimutblott

die katholische Tageszeitung für nationale und soziale Haltung

ist die

Neu-Grevenbroicher Zeitung

SPORT

Deutschland—Österreich abgesagt.

In der gestrigen Sitzung des Österreichischen Fußballbundes wurde beschlossen, zu dem für kommenden Sonntag in Frankfurt angedachten Länderkampf gegen Deutschland nicht anzutreten. Diese Absage wird mit der gespannten politischen Lage begründet und damit, daß Deutschland die Teilnahme am Alpenflug und an der Wiener großen Regatta abgesagt habe. Österreich müsse annehmen, daß Deutschland augenblicklich keinen Wert auf diesen Besuch lege.

In einer Mitteilung des Österreichischen Fußballverbandes heißt es u. a.: Die politische Spannung zwischen Deutschland und Österreich hat leider auch auf den Sport übergegriffen. Der Österreichische Fußballverband sieht sich daher zu seinem lebhaften Bedauern nicht in der Lage, am 25. Juni zum Länderspiel in Frankfurt/Main mit seiner Mannschaft anzutreten. Er ersucht den Deutschen Fußballbund, den Verhältnissen Rechnung zu tragen und bittet gleichzeitig, den Länderkampf der beiderseitigen Nationalmannschaften an einem späteren, günstigeren Termin auszuschieben.

Byzantinismus

In Wien löste die Entschädigung des Ausschusses des Deutschen Ruderverbandes, keine deutschen Vertreter zur Wiener Regatta zu entsenden, großes Bedauern aus.

William T. Liden siegte in Wien über den Österreicher Matejka in drei Sätzen. Mit seinem Landesmann Barnes zusammen blieb er auch über Artens-Rogulski erfolgreich.

Neugold wurde für Janitor, den Grad des Stalles A. und C. von Weinberg, im Deutschen Derby erklärt.

Schon entschieden wurde am Montag der Davis-Pokal-Vorherrschaftskampf zwischen England und der Tschechoslowakei in Galbourne. Die Briten Perry-Hughes gaben den Tschechen M. Wenzel-Marzalek im Doppel in drei Sätzen das Nachsehen und haben jetzt eine klare 3:0-Führung.

Australien und Japan benetzten am Montag das Davis-Pokal-Vorherrschaftsbeispiel in Paris. Die Japaner konnten am letzten Tage die beiden Einzelspiele gewinnen und so die Niederlage auf 3:2 verringern.

Holländischer Straßenmeister wurde van Cers, der sich den übrigen 138 Mitbewerbern als klar überlegen erwies.

Einen neuen holländischen Staffelford stellte A.W. Amsterdams über zehnmal 100 Meter mit 1:49,8 Minuten auf.

Ehrung der Romreiter in Hannover.

Schluß des großen Reit- und Springturniers.

Höhepunkt und Abschluß des großen Landesreitturniers in Hannover bildete am Sonntag die Ehrung der siegreichen Romreiter. Reichsminister General von Blomberg hielt in Anwesenheit der Minister Rüst und Kertel eine Ansprache. Mittlerweile war auch Ritzelanger von Bayern eingetroffen. Am Vormittag waren bereits einige Konkurrenzentscheidungen getroffen, so eine Dressurprüfung der Klasse E um den Preis der Stadt Hannover, die Major a. D. Büchner auf Caracalla vor Frau Duenings Burgsdorff unter Wägen gewann. Im Mittelpunkt des Nachmittags stand ein schweres Jagdspringen der Klasse E, das erst im dritten Stichen von Cdt. Momms auf Baccarat gewonnen werden konnte. Ergebnisse:

Vielfachteilprüfung der holländischen Reitervereine: Kl. 1: 1. Reit- und Fahrverein Hubertus Langenhagen-Bissendorf Note 13,93. Eignungsprüfung für Reitpferde Klasse A: 1. Abtlg.: 1. Junfer unter Reven; — 2. Abtlg.: 1. Dozent unter Müller. — Dressurprüfung, Klasse E: Preis der Stadt Hannover: 1. Major a. D. Büchner Caracalla (Bel.); 2. Frau Duenings Burgsdorff (Wägen). — Eignungsprüfung Sechspanner: 1. W. Kloppe Gelpann (Graf, Baron, Foelle, Herold, Samilcar, Haffo) Fahrer Goemann; 2. Fahrausbildung Abo. Hannovers Gelpann (Vögeln, Rodena, Puppchen, Viebling, Damokles, Ruma, Pompilius) Obstk. Weingart. — Dressurprüfung Klasse E: 1. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 2. Büchners Caracalla (Bel.); 3. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 4. Frau Duenings Burgsdorff (Wägen). — Vierspanner: 1. Abo. Hannover (Rodena, Vögeln, Ruma, Pompilius) Obstk. Weingart; 2. Kloppe (Graf, Baron, Foelle, Herold, Samilcar, Haffo) Fahrer Goemann; 3. Major Duenings Burgsdorff (Wägen); 4. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 5. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 6. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 7. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 8. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 9. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 10. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 11. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 12. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 13. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 14. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 15. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 16. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 17. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 18. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 19. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 20. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 21. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 22. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 23. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 24. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 25. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 26. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 27. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 28. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 29. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 30. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 31. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 32. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 33. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 34. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 35. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 36. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 37. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 38. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 39. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 40. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 41. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 42. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 43. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 44. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 45. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 46. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 47. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 48. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 49. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 50. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 51. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 52. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 53. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 54. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 55. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 56. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 57. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 58. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 59. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 60. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 61. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 62. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 63. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 64. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 65. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 66. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 67. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 68. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 69. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 70. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 71. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 72. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 73. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 74. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 75. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 76. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 77. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 78. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 79. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 80. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 81. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 82. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 83. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 84. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 85. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 86. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 87. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 88. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 89. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 90. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 91. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 92. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 93. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 94. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 95. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 96. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 97. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 98. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 99. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 100. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 101. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 102. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 103. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 104. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 105. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 106. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 107. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 108. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 109. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 110. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 111. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 112. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 113. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 114. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 115. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 116. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 117. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 118. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 119. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 120. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 121. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 122. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 123. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 124. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 125. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 126. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 127. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 128. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 129. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 130. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 131. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 132. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 133. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 134. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 135. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 136. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 137. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 138. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 139. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 140. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 141. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 142. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 143. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 144. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 145. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 146. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 147. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 148. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 149. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 150. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 151. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 152. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 153. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 154. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 155. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 156. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 157. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 158. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 159. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 160. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 161. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 162. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 163. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 164. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 165. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 166. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 167. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 168. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 169. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 170. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 171. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 172. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 173. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 174. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 175. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 176. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 177. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 178. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 179. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 180. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 181. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 182. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 183. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 184. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 185. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 186. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 187. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 188. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 189. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 190. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 191. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 192. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 193. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 194. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 195. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 196. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 197. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 198. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 199. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 200. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 201. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 202. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 203. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 204. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 205. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 206. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 207. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 208. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 209. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 210. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 211. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 212. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 213. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 214. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 215. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 216. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 217. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 218. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 219. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 220. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 221. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 222. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 223. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 224. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 225. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 226. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 227. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 228. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 229. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 230. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 231. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 232. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 233. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 234. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 235. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 236. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 237. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 238. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 239. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 240. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 241. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 242. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 243. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 244. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 245. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 246. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 247. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 248. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 249. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 250. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 251. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 252. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 253. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 254. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 255. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 256. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 257. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 258. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 259. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 260. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 261. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 262. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 263. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 264. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 265. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 266. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 267. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 268. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 269. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 270. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 271. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 272. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 273. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 274. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 275. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 276. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 277. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 278. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 279. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 280. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 281. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 282. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 283. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 284. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 285. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 286. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 287. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 288. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 289. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 290. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 291. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 292. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 293. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 294. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 295. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 296. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 297. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 298. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 299. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 300. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 301. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 302. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 303. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 304. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 305. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 306. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 307. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 308. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 309. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 310. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 311. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 312. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 313. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 314. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 315. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 316. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 317. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 318. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 319. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 320. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 321. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 322. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 323. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 324. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 325. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 326. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 327. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 328. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 329. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 330. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 331. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 332. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 333. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 334. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 335. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 336. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 337. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 338. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 339. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 340. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 341. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 342. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 343. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 344. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 345. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 346. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 347. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 348. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 349. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 350. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 351. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 352. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 353. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 354. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 355. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 356. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 357. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 358. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 359. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 360. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 361. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 362. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 363. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 364. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 365. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 366. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 367. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 368. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 369. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 370. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 371. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 372. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 373. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 374. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 375. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 376. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 377. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 378. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 379. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 380. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 381. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 382. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 383. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 384. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 385. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 386. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 387. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 388. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 389. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 390. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 391. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 392. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 393. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 394. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 395. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 396. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 397. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 398. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 399. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 400. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 401. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 402. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 403. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 404. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 405. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 406. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 407. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 408. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 409. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 410. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 411. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 412. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 413. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 414. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 415. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 416. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 417. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 418. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 419. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 420. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 421. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 422. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 423. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 424. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 425. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 426. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 427. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 428. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 429. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 430. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 431. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 432. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 433. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 434. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 435. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 436. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 437. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 438. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 439. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 440. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 441. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 442. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 443. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 444. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 445. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 446. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 447. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 448. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 449. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 450. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 451. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 452. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 453. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 454. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 455. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 456. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 457. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 458. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 459. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 460. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 461. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 462. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 463. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 464. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 465. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 466. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 467. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 468. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 469. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 470. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 471. Kav.-Schule Feld (Rittmeister Gerhardt); 472. Kav.-Schule Gimpel (Gymn. Viebling); 473. Kav.-Schule Feld (R

Ernährung und Landwirtschaft

Dienstag, 20. Juni 1933

Beilage zur Neuh-Breidenburger Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 165

Ackerbau und Viehzucht.

Warum der Mais sich in Trockengebieten bewährt?

In letzter Zeit hat man den Mais als Wasserlieferant der Pflanzen wieder mehr beachtet. Der Praktiker hatte schon lange festgestellt, daß ein Taufall in der Nacht genügt, selbst bei trockenem Wetter, die Abwehrerscheinungen der Pflanzen wieder auszugleichen, so daß sie am nächsten Morgen frisch und munter dastanden.

Die neuen Erkenntnisse über die Wichtigkeit des Taues haben auch darüber Aufschluß gegeben, daß der Mais hinsichtlich dessen Ausnutzung besonders bevorzugt ist, weil er den Tau am ehesten festhält, allerdings nur dann, wenn er im geschlossenen Verbande gebaut wird. In der kleineren Wirtschaft sehen wir heute noch ab und zu, daß nur einige Reihen mit Mais bepflanzt sind. In diesem Falle kann natürlich von einer Wirkung des Taues als Taufänger keine Rede sein.

Die verstärkte Taubildung hängt offenbar mit der Kraft zusammen, die dieses dicht geschlossene Feld in der Festhaltung der warmen Luftschichten zeigt. Bei starkem Taufall beobachten wir daher, daß die Erde um den Stengel herum vollkommen naß ist, als wäre das Feld künstlich bewässert worden. Nur so können wir es uns erklären, warum der Mais sogar in manchen Trockengebieten gute Erträge liefert, wo die vorhandenen durchschnittlichen Niederschläge nicht ausreichen würden, den Wasserbedarf zu decken, insbesondere, wenn man noch in Betracht zieht, daß Juni und Juli sehr oft lange Trockenperioden bringen, während derer die Felder auf die durch sachgemäße Bodenbearbeitung in der Erde stehenden Wasserreserven und nicht zum geringsten auch auf das Kondenswasser aus der Luft, das wir Tau nennen, angewiesen sind.

Graben und Säufeln ist ein Unterschied.

Wir wissen, daß eine intensive Hackkultur den Feuchtigkeitsgehalt der Erde bewahrt und nehmen daher leicht an, daß das Säufeln, welches wir bei Kartoffeln und anderen Hackfrüchten im Garten vornehmen, den gleichen Erfolg mit sich bringt. Vieles sprechen wir die Maßnahmen auch dazu, um den Gewächsen, den Kahlfrüchten, einen festen Stand zu verschaffen.

Bei schwereren Böden ist gegen diese Maßnahme auch nicht allzu viel einzuwenden, weil dort ohnehin Sickerungsverluste kaum zu befürchten sind. Auch ist die wasserhaltende Kraft der Erde größer. Auf leichten Böden sollte man die Maßnahme aber nicht übertreiben, ohne sich darüber klar zu sein, daß das Säufeln die Verdunstungsfläche des Bodens ganz erheblich vergrößert, so daß die Wasserverluste trotz der mit dem Säufeln verbundenen Unterbrechung der feinen bis zur Oberfläche führenden Kanäle ganz erheblich steigt. Gerade infolge dieser Tatsache muß in Trockenzeiten ein öfteres Hacken durchaus empfohlen werden. Mit dem Säufeln sei man aber vorsichtig. Die großen Erfolge, die mit einer Umdrehung der Beete gerade auf leichten Böden erzielt worden sind, lassen sich einzig und allein dadurch erklären, daß die Wasserverdunstung noch weit stärker herabgesetzt wird, als wenn wir das Beet unter dauernder Hackkultur halten.

Milchvieh und ihr Wert.

Ob die verschiedenen, in der Praxis üblichen Milchziegen tatsächlich tiefere Bedeutung haben, ist zur Zeit noch unstritten, weil hier immer eine gewisse subjektive Vergabung in der Beurteilung der Tiere mitspielen muß, die sich einer objektiven Prüfung entzieht. Am ehesten kann man noch aus dem Gutachten der Sachverständigen auf die Milchleistung der Kuh schließen, so viel steht fest. Die Milchleistungskontrolle gibt uns an und für sich die Möglichkeit, allmählich einen genaueren Überblick über die Verhältnisse der einzelnen Nachkommen zu erhalten, so daß es eigentlich überflüssig erscheint, noch andere Leistungsbewertungen heranzuziehen. Da aber die

Was der Landwirt wissen muß:

Chemie im Grünfütter.

Einsäuerung von einweißreichem Grünfütter. — Die Gewinnung von Luzerneheu:

Erst im Laufe der letzten Jahre ist es gelungen, das Problem, ein weißes Grünfütter mit Hilfe der Einsäuerung zuverlässig haltbar zu machen, wobei die Verwendung von sogenannter Silosäure eine ganz beträchtliche Arbeitssparnis und auch Verbilligung des ganzen Verfahrens bedeutet. Die maßgebenden wissenschaftlichen Stellen haben natürlich diesen Säurezusatz hinsichtlich seiner Unschädlichkeit untersucht, so daß tatsächlich gesagt werden kann, die jetzt verwendete Silosäure sei bei Anwendung in der angegebenen Verdünnung harmlos, verleihe jedoch die Gewinnung milchsauren vergorenen Futters. Selbstverständlich gilt dieser Satz nur dann, wenn für luftdichten Abschluß und Festlagern der Futtermassen gesorgt ist. Auch mit Hilfe der Silosäure ist es bei fehlender Grundbedingung nicht möglich, einwandfreies Futter zu gewinnen. Bleibt viel Luft in der Grünmasse, oder kann diese von außen her wieder eindringen, so ist die Einsäuerung überhaupt in Frage gestellt.

Die Säurefäße werden in verhältnismäßig geringen Mengen angewandt. Außerdem sind es Säuren, die vom Standpunkt der Ernährungstheorie aus als unbedingt angesehen werden können, wie Salzsäure und Phosphorsäure. Wissenschaftliche Feststellungen liegen auch darüber vor, daß bei richtiger Anwendung des Säurezusatzes das Futter in verhältnismäßig kurzer Zeit seine freien Säuren mehr aufweist. Ob sich andere Säuren oder die erprobten in höherer Konzentration ebenso verhalten, wissen wir nicht.

Auf Grund mancher Veröffentlichungen der letzten Zeit könnte sich leicht beim praktischen Landwirt die Meinung durchsetzen, daß eine Säurefütterung ohne Anwendung von Silosäure überhaupt nicht möglich sei. Dem ist aber nicht so. Die weniger einweißreichen Futterpflanzen, wie z. B. der Mais, brauchen keine künstliche Ansäuerung, können also ohne diese Komplizierung ein einwandfreies Silofütter liefern.

Ueberhaupt werden wir Kohlehydratreiche Futterpflanzen, zu denen der Mais gehört, zerkleinern müssen, wenn sie durch ihre Gestalt für eine feste Futtereinlagerung keine Gewähr bieten. Sind sie zerkleinert, so lagern sie sich auch fest genug, um einen einwandfreien Gang der Gärung zu erreichen. Der Zusatz von Silosäure und Zucker ohne ent-

sprechende Zerkleinerung läßt sich nur bei verhältnismäßig jungen Pflanzen anwenden, bei deren Lagerung keine großen, mit Luft gefüllten Hohlräume entstehen. Ist diese Gefahr gegeben, so muß unbedingt trotz Zuckerzusatz zur Zerkleinerung geschritten werden.

Eine andere Frage ist folgende: Ohne hohen Arbeitsaufwand erfordernde Trocknungsanlagen ist die Gewinnung von Luzerneheu allzu großen Gefahren durch die Witterung ausgesetzt, als daß tatsächlich Höchstwerte erzielt werden können.

Gerade in Erkenntnis dieser Tatsache sind im Laufe der letzten Jahre die verschiedensten Reuterverfahren angewandt worden. Wir wissen aber auch, daß die junge Luzerne am meisten Eiweiß enthält, während sich bei der Blüte ein recht ungünstiges Verhältnis zwischen Rohfaser und Eiweiß herausgebildet hat. Infolgedessen rät man auch zu einem möglichst häufigen Schnitt, nimmt dabei aber natürlich den Nachteil in Kauf, daß die Luzerne sich um so schwerer verluftfrei aufreutern läßt, je jünger sie ist. Der einzige Ausweg war bisher das Einsäuern, immerhin eine schwierige Aufgabe, die sich nur durch Säure und Futterzusatz zum guten Ende führen läßt, denn es ist bekannt, daß gerade die einweißreichen Kleearten der Gewinnung einer einwandfreien milchsauren Konserve ohne Anwendung dieser Kunstgriffe allergrößte Schwierigkeiten entgegenstellen.

Neuerdings sind nun im Ausland Versuche im Gange, die Verluste, die bei der Ueberführung des frischen Grünfutters in Heu entstehen müssen, dadurch auszufüllen, daß man die Ernte sofort zerkleinert, und zwar mit besondern Maschinen. Man erzielt damit ein sehr einweißreiches Futter, das sich besonders auch zur Verabreichung an Schweine eignet, außerdem verhältnismäßig einfach getrocknet werden kann, ohne daß dabei Verluste wie bei der Neugewinnung auftreten. Allerdings sind zur Trocknung besondere Maschinen nötig, wie wir sie ähnlich von der Kartoffeltrocknung her kennen.

Ob sich die auf die Luzernevermehrung gezielten Hoffnungen voll und ganz erfüllen lassen, mag noch dahingestellt bleiben. Immerhin muß heute, wo der Eiweißbedarf des Stalles möglichst aus der eigenen Wirtschaft gedeckt werden soll, auf das Vorhandensein solcher Bestrebungen hingewiesen werden.

Kontrolle noch keineswegs allgemeine Verbreitung gefunden hat, können wir vielfach über die Leistung der Ähnen nichts erfahren und sind daher tatsächlich auf solche Befehle angewiesen.

Einen richtigen Maßstab erhält man aus der Betrachtung des Futters auch nur dann, wenn man Alter usw. des einzelnen Tieres möglichst genau kennt. Denn es ist klar, daß das Futter erst nach einigen Milchperioden seine vollkommene Ausbildung erhält. Außerdem erfolgt in den ersten Aufzuchtjahren häufig eine starke Ausbildung des Futters, was durch aus nicht als Fehler, sondern als Vorzug zu bezeichnen ist, da hierdurch der Beweis erbracht ist, daß das Bindewebe im Futter seine überragende Rolle spielt. Denn was hilft uns ein großer Euter, wenn dessen Größe nicht auf Ausbildung der Milchdrüse, sondern nur der Verfestigungsschichten beruht. Ausgesprochene Hängeeuter sind keineswegs als günstig zu bezeichnen. Im allgemeinen wird man ein flaches gestrecktes Euter von Schiffchenform als günstigstes bezeichnen müssen.

Auf die Milchadern, die Venen, die sich deutlich aber mehr

oder weniger ausgeprägt am Euter abzeichnen, wird von jeher großer Wert gelegt. In Wirklichkeit können natürlich auch tiefer liegende Gefäße die Versorgung des Futters mit Blut übernehmen. Der Milchspiegel, auf dessen Wichtigkeit mancher Praktiker schwört, hat sicher eine verhältnismäßig geringe Bedeutung für die Beurteilung, da er über die Ausdehnung der Trübenmasse nur ein sehr unvollkommenes Urteil zuläßt. Durch Befühlen kann man eines feststellen, ob das Drüsen-gewebe sehr ausgedehnt, oder in das Euter viel Fett eingelagert ist, was sich bei einiger Übung durchaus abtasten läßt, insbesondere bei frisch milchenden Kühen. Die mehr oder weniger Entwicklung der am Euter sitzenden Gänge kann ohne weiteres vernachlässigt werden, da hier die Haltung eine ausschlaggebende Rolle spielt. Damit soll nichts gegen die Heranziehung der allgemeinen Körperbeurteilung zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit der Tiere gesagt werden. Doch ist es auch hier sehr schwierig, einen rechten Maßstab zu finden, da sich die Gänge erfahrungsgemäß um so härter entwickeln, je mehr sich die Tiere im Freien aufhalten können.

BLITZ

Roman eines Wolfshundes

von H. G. Everts

Copyright 1927 by Georg Müller Verlag A.-G., München — Printed in Germany

NR. 4

Moran verlor einen heißen Atem. Etwas preschte sich gegen sein Haar. Wili grüßte sich unter ihm und mit seinen langen Kiefern langte er nach Brenns Schädel.

Ein Schrei brach über den Kopf — die Kiefer schloßen sich und die furchtbaren Zähne zerrissen Brenns Kopfhaut und knirschten an seinen Schädelsknochen.

Schon wollte Wili den grauhaarigen Angriff abzuwehren, da packte Moran mit beiden Händen das schwere Halsband.

„Lass, Brennt, leuchte er, lauf oder du bist des Todes!“

Auf Händen und Knien kroch Brennt vorwärts, Wili hinter ihm, Moran nachschleifend, und zweimal noch gruben sich seine Krallen in Brenns Weine, bevor dieser die Kraft fand, sich zu erheben. Schwanen lief er auf sein Pferd zu, hinterdrein Wili, seinen Herrn mit sich reisend.

Der Mutterinstinkt und der verzweifelte Kampf, die Kette zu zerreißen, hatten Wili sehr geschwächt. Somit hätte Moran sich vergeblich bemüht, ihn zurückzuhalten. Als ihn der Wolf an einem Pfosten vorbeizog, der im Hofe stand, ergriß er mit der Rechten fester das Halsband und mit der Linken schlang er die Kette rasch um ein Bein des Wolfen.

Das Pferd wich zurück bei dem Geräusch des Harnes, doch Brennt ergriff die Zügel und zwang sich in den Sattel. Schon wollte er losreiten, da sah er, daß der Wolf festgebunden war; er hielt an.

„Versucht, dieser geifernde Teufel hätte mich hier hängen!“ rief er. „Er soll's mit dem Tod bezahlen, Moran.“

„Mach' dich fort, Brennt, bevor ich mir's überlege und ihn loslasse“, sagte Moran. „Und laß' dich wieder blicken!“

Als Brennt verschwunden war, nahm Moran des Wolfes Kopf zwischen seine Hände.

„Eigentlich tut's mir leid, daß ich dich zu rühmte“, sagte er. „Das nächste Mal aber gehört er dir, Wili!“

Viertes Kapitel.

Schon zwei Wochen lang hatte Wili kein menschliches Wesen außer Moran gesehen. Als gegen Ende Juni in den Hochgebirgsgegenden der Schnee zu schmelzen begann, füllte Moran seine Pferde und machte sich auf, das Land der vielen Flüsse zu durchwandern.

Es waren große Tage für Wili. Zum erstenmal lernte er den Wald des Hochgebirges kennen. Ungewohnte Meilen zogen sie durch diese mächtigen Wälder. Weit hinter ihnen lag die Welt der Menschen, und Wili hatte Moran für sich allein. Wie mit einem Menschen unterhielt sich Moran mit diesem Hund, der ihm so teuer war wie der beste Kamerad. Oft erzählte er ihm, daß es keinen tüchtigeren Virenbund auf Erden gebe, und wenn auch Wili die Worte nicht verstand, so war er doch so klug, aus ihrem Klang das Lob herauszuhören. Und es war wohlverdientes Lob, denn meistens verstand es Wili, Morans Pferde zu hüten und beisammenzuhalten.

Die Liebe und das Verständnis, die Moran seinen Wesen entgegengebracht, waren ganz außerordentlich. Dennoch begann er als alter Praktiker nicht den Fehler, ihnen übertriebene Lobreden auszusprechen. Er wollte recht auf, daß

lebtes Pferd, wenn es in die Fremde kommt, unfehlbar den Versuch macht, nach der Heimat auszuweichen — ein Wollach nach dem Ort, an dem er geboren wurde, eine Stute dorthin, wo sie zuerst gesüßt hat. Kommt er sich also auch je einmal denken, wo er seine Pferde später wiederfinden werde, so war dies doch nur ein schwacher Trost, wenn er bei solchen Gelegenheiten die jetzt, mitten im Gebirge, plötzlich nur auf keine eigenen Beine angewiesen bliebe.

Wili sah an seiner Seite konnte er aber ruhig schlafen. Der Hund wachte, daß sein Herr die Pferde stets in der Nähe haben wollte. Oft hob er nachts seinen Kopf — Witterung und Gehör ergählten ihm Dinge, von denen sein Herr nichts ahnte — und rasch schlüpfte er ins Dunkel hinaus. Beim Erwachen fand Moran die Pferde stets in der Nähe graulend.

Wili lernte Tiere kennen, die ihm bisher fremd gewesen waren. Sie begegneten Herden von Schaffeln in den Tälern, Rudeln von schwarz-schwarzen Rehkitzen und Lämmern entlang der Wasserläufe, höher oben in den Felsenklüften nahe der Baumgrenze saßen sie die Wölfe mit ihrem mächtigen Geweih. Wili mit riesigen Hörnern augten von den Klippenrändern auf sie herab, während Mutterkuh u. Lämmer auf den weiten üppigen Wiesen in der baumlosen Region weideten.

Moran erzählte Wili auch, weshalb man die Tiere so selten gepaart findet und wie unter allen bloß der Wolf und seine Vetter das Familienleben lieben, daß nur bei Wölfen, Füchsen und Coyoten das Männchen die Jungen aufzieht und Nahrung für Weibchen und Junge herbeischafft.

Ebenso erklärte ihm Moran, daß das gewöhnlichste Wölfe die Vaterschaft recht leicht nimmt, sowie daß der Elchhirsch oder der Schwarzwildbock, der bei der Herde bleibt, um Weibchen und Nachkommen zu beschützen, ins Reich der Fabel gehört. In Wirklichkeit bekommt das Weibchen ihn nur während

der Brunnzeit zu sehen. Er beschrieb ihm auch, daß das Männchen der Wandervogel, wie die meisten Vektoren, die eigenen Jungen frist, wenn die Gelegenheit günstig ist.

Solche Geschichten erzählte er gerne dem Hunde, der in würdevollem Schweigen lauschte, jedes Wort förmlich einlog, ohne auch nur ein einziges zu verfehlen. Doch in seiner Art hatte Wili Kenntnis von all diesen Dingen, ja noch von vielen anderen, über die Moran trotz aller Forschungen nie etwas erfuhr.

Gleichsam als ob der Wolf das Unrecht der anderen gutmachen wollte, ist er von einer geradezu verschwenderischen Sorgfalt und Liebe für Weibchen und Nachwuchs.

In Wili vereinigte sich der Familieninstinkt des Wolfes mit der Menschenliebe des Hundes zu einer ganz einzigartigen Eigenheit gegenüber Moran. Trotzdem ließ sich der Kampf und Widerstreit in seinem Mißbehagen ganz unterdrücken.

Hier in der Wildnis, fern von jeder menschlichen Behausung, schienen die Stimmen der Nacht eine neue Bedeutung anzunehmen und während Moran schlief, lag Wili Nacht für Nacht wach und lauschte ihrem Rufe.

Das Krächzen der grauen Nieseneule, das fremdlerische Pfeifen des Coyoten, das Röhren des Elches, der Farnschrei des Fuchses, der über die kalten Höhenrücken schallte, all dies schien ihm irgendwie aus einer Welt zu kommen, die er kannte und der er angehörte. Flüsternde Stimmen riefen und lockten ihn, doch etwas fehlte ihm in solchen Nächten — ein Klang, den er zu lauschen schien, den er aber nie hörte. Zu Zeiten hatte er das Gefühl, daß dieser Klang, nach dem es ihn verlangte, ihm antworten müsse, wenn er seine eigene Stimme erhörte.

Eines Nachts, als dieses Verlangen übermächtig wurde, schlüpfte er davon und lief meilenweit. Er hatte nicht den Trost des Hundes, sondern die schnellen, gleitenden Bewegungen des Wolfes.

Aus einem einzigen Merkmal des Tieres oder des Fisches behaupten zu wollen, daß mit befriedigender Milchleistung gerechnet werden müsse, ist ausgeschlossen. Vielmehr muß immer ein Zusammenfassen der verschiedenen Merkmale stattfinden, um ein einigermaßen zutreffendes Urteil abgeben zu können.

Obst- und Gemüsebau.

Hat die künstliche Beregnung im Obstgarten Wert?

Wo natürlich der Grundwasserstand verhältnismäßig hoch ist, wird bei Hochstämmen eine Wasserzufuhr selbst bei kurz andauernden Trockenzeiten nicht nötig sein, da die tief herabreichenden Wurzeln immer das vom Grundwasser her aufsteigende Raß erreichen werden. Anders liegen die Verhältnisse natürlich bei Zwergbäumen, welche ja meist auf ausgesprochene Flachwurzler veredelt sind und daher verdursten können, während sich dicht unter ihnen ganz erhebliche Wasservorräte befinden. Hier müssen wir in Trockenzeiten unbedingt für Wassernachschub sorgen.

Ein wiederholtes Gießen hat aber im Obstgarten überhaupt wenig Zweck, weil die dabei angewendeten Wassermengen zu gering sind und daher schon in der Erdoberfläche festgehalten werden. Wir wissen aber auch, daß die Erde dann verkrustet ist und, wenn nicht sofort gehackt werden kann, ein ganz erheblicher Teil des zugeführten Wassers schlau-nigt wieder verdunstet. Infolgedessen kommt man vom Gießen mehr und mehr ab, richtet lieber einige Vertiefungen in der Umgebung des Stammes her, die ab und zu mit Wasser vollgefüllt werden. Man vermeidet dadurch ein Verschlammen der ganzen Oberfläche und hat leicht die Möglichkeit, diese Vertiefungen nach dem Verfließen mit Torfmüll zu bedecken oder mit der Harke wieder dem Boden gleichzumachen.

Wesentlich besser ist natürlich in der Trockenheit die Verwendung einer künstlichen Regenanlage im Obstgarten, denn hier können wir erstens einen durchdringenden Regen erzielen, und zweitens führt die Vorrichtung der Luft die für die Entwicklung der Früchte und des Laubes unbedingt notwendige Feuchtigkeit zu. Gerade hieraus erklären sich die guten Erfahrungen, die man mit künstlichem Beregnen im Obstbau gemacht hat, vor allem in Trockengebieten und auf ausgesprochen leichten Böden.

Knollenfellerie muß Blätter entwikkeln.

Jeder Gartenbesitzer weiß, daß Selleriepflanzen verhältnismäßig leicht stehen müssen, damit nicht einzig und allein die Blätter sich entwickeln, der Knollenanlaß aber zu wünschen übrig läßt. Andererseits sind aber doch die Blätter außerordentlich wichtig, denn sie müssen ja die Baustoffe für die Knollenentwicklung überhaupt zur Verfügung stellen, während die Wurzeln die Nährstofflösungen heranzuführen. Wir können aber nicht verlangen, daß bei mangelhaft entwickelten Wurzeln das Blattwerk ein befriedigendes Wachstum der Knolle herbeiführt.

Ist es gerade noch Zeit, diese Entwicklung nach Möglichkeit zu fördern, und zwar durch Jauche oder einen der rasch wirkenden Stickstoffdünger. Daß der Reichtum des Bodens eine entsprechende Förderung erfährt, ist selbstverständlich, denn man glaubt neuerdings, starkes Auftreten der Blattfleckentrantheit sei teilweise wenigstens auf Kaliummangel des Bodens zurückzuführen. Später hat sich die Wurzel so weit entwickelt, daß sie auf die tiefer liegenden Düngerrückstände in der Erde zurückgreifen kann, unter der Voraussetzung, daß tatsächlich genügend Wasser im Boden vorhanden ist.

Die richtige Knollenbildung erfolgt im August, und darum müssen wir dann bei Fehlen von Regen für öftere durchdrin-

Die Voraussetzungen für Eierlagerung.

Wir haben in der letzten Zeit in der Konfervierung von Lebensmitteln ganz beträchtliche Fortschritte gemacht. Die Konfervierung der Eier spielte seit jeher eine große Rolle, weil wir früher sehr selten gute Winterlegerinnen hatten und darauf bedacht sein mußten, die Ueberproduktion während der Sommermonate für den Winter aufzuheben. Zu einem Konfervierungsversuch reizt das Ei ja schon dadurch, daß es von einer festen Kalkschale umgeben ist, die dem Eindringen von Gärungserregern länger als irgend etwas anderes Widerstand zu leisten vermag. Die Landfrau weiß längst, daß sie ihre Eier viele Wochen frisch erhalten kann, wenn sie das Ei täglich um ein ganz Geringes in der Längsachse dreht. Zugluft, die bei der Frischhaltung anderer Lebensmittel immer eine Rolle spielt, würde bei Eiern das Gegenteil erreichen, da hierdurch der Wassergehalt des Eis verringert würde, womit eine Vergrößerung der Luftbläschen verbunden ist. Die Eierlagerung in Flüssigkeiten hat ja auch keinen anderen Zweck, als ein Austrocknen möglichst zu verhindern und außerdem den Gärungserregern den Eingang ins Innere zu erschweren. Es ist leicht gesagt, daß die Frischhaltung der Eier sehr wohl gelingt, wenn wir sie in einer Temperatur von 0 bis

2 Grad C aufbewahren. Aber solche Bedingungen stehen wohl in Kühlhäusern zur Verfügung, aber nicht im einzelnen Haushalt. Darum konnten sich im Haushalt die verschiedenen vorfrüher bekannten Methoden halten, wie das Einlegen in Raßmilch oder Wasserglas und neuerdings das Einlegen mit besonderen Salzen, wobei eine Haltbarkeit von 1/2 bis 1/3 Jahren zu erzielen ist.

Eine erfolgreiche Konfervierung wird aber immer nur möglich sein, wenn nur vollkommen einwandfreie Eier verwendet werden, wobei mit dem Durchleuchten nicht gespart werden darf. Ueberhaupt ist größte Sauberkeit bei allen Vorrichtungen Voraussetzung für den Erfolg. Am billigsten ist noch immer Kaltwasser. Der Zweck dieser Eierlagerung ist der, daß in der Kalkschale Kalkpartikeln abgelagert werden, welche die Poren verschließen. Ebenso bekannt ist aber auch, daß so bewahrte Eier einen dumpfen Geschmack aufweisen, weshalb das Einlegen in Wasserglas heute weiter verbreitet ist. Die 10prozentige Wasserglaslösung hat ebenfalls den Zweck, die Poren abzuschließen. Es läßt sich nur das sog. Natronwasserglas verwenden. Andere Wasserglasarten müßten einen Mißerfolg mit sich bringen.

gende Bewässerung sorgen. Gerade weil das Blattwerk für die Ernte großer Knollen außerordentlich wichtig ist, ist es recht unangenehm, wenn Blattkrankheiten auftreten, von denen wir verschiedene Arten kennen. Ein vorbeugendes Spritzen mit Kupferkalkbrühe ist in all den Gegenden zu empfehlen, wo sich diese Pilzkrankheiten verschiedentlich zeigen.

Kurz — aber gut.

Gesüßgelassene — wie sie sein sollen. Die Aufzucht aller Gesüßgelarten leidet darunter, daß nur ein beschränkter Auslauf zur Verfügung steht. Denn es ist klar, daß sich hier durch den Rot allmählich die verschiedensten Krankheitskeime verbreiten, weshalb in großen Farmbetrieben des Auslandes auch die sogenannte Batterie-Aufzucht eingeführt wurde, wobei die Küden auf Drahtgestell stehen und also viel weniger Gelegenheit haben, sich mit den Ausscheidungen zu infizieren.

Wer knapp im Auslauf ist, kann regelrechte Wechselwirtschaft nicht treiben. Aber in diesen Fällen wird es möglich sein, die Ausläufe alle 1 1/2 Monate mit Erde bedeckt zu lassen. Am besten eignet sich dazu natürlich Walderde, weil hier die Gefahr, daß dem Gesüßgel Krankheitskeime zugeführt werden, sehr gering ist. Außerdem enthält die Erde immer etwas Nahrung in Gestalt von Würmern usw.

Kaninchendünger ist stickstoffreich und eignet sich daher sehr gut zur Herstellung von flüssigem Dünger, nur muß er etwa vier bis fünf Wochen gären, ehe er Verwendung finden kann. Seinem Stickstoffgehalt entsprechend wirkt er in erster Linie als Kopfdünger.

Im ersten Jahre Luzerne spät schneiden. Wir wissen, daß das Futter, welches uns die Luzerne liefert, um so einweicher ist, je öfter wir den Schnitt vornehmen. Es wäre jedoch falsch, diesen Grundlag schon beim ersten Schnitt durchzuführen, da dadurch leicht eine Schädigung des Wurzelwerkes und des späteren Nachwuchses eintreten müßte.

Im Gemüsegarten dürfen höchstens kleine Obstbäume stehen, solche, die wenig Platz wegnehmen, also Schnurbäume, die sich auch sehr gut zur Einfassung der Wege eignen.

Zu flache Saat bringt kleine Rabieschen. Abgesehen von der Sorte kann die Entwicklung eines langen Wurzelhalses in Verbindung mit kleinen Knollen darauf deuten, daß eine zu geringe Bodenbedeckung gegeben wurde.

Puffbohnen laubbar machen. Puffbohnen sind oft massenhaft durch die schwarzen Ränge befallen. Man entfernt daher die Triebspitzen, und zwar am besten in den frühen Morgenstunden, weil dann die Schädlinge unbeweglich sind.

Wenn die Pflanzen abgeblüht haben, ist der Arzt am zuverlässigsten. Ungünstige Einflüsse machen sich bei abgeblühten Pflanzen am wenigsten bemerkbar. Man verlegt daher das Verteilen der Wurzelstöcke, das Verpflanzen usw., sehr gern auf diesen Zeitpunkt.

Zwergschwertlilien, die in einem reichen Farbenfortiment zur Verfügung stehen, werden viel zu wenig als Einfassungs-

pflanzen genutzt, obwohl sie äußerst dankbar sind und sich auch zum Treiben sehr eignen.

Kapuzinerkresse soll ausgelichtet werden, denn je freier die einzelnen Pflanzen stehen, um so üppiger ist der Blütenanfang.

Ehe der Pfingst blüht, können wir schon aus der Blattfarbe einen gewissen Schluß auf die Färbung ziehen. Dunkle Blattfärbung deutet auf dunkle Blütenfarben hin und umgekehrt.

Auswüchse an Azaleen. Gefürchte Auswüchse finden wir ab und zu an Blättern und Stengeln von Azaleen, ja es können sich sogar ganz beträchtliche Klumpen von freilebendem Weiß entwickeln. Die gleiche Erscheinung kennen wir vom Rhododendron her; sie wird durch Pilze hervorgerufen. Diese Pilzsporen muß man rechtzeitig entfernen.

Glorien lassen sich ebenso wie Blattbeagionen durch Blattstängel vermehren, doch muß besonders darauf geachtet werden, daß der Stängelanfang in der Erde sich befindet.

Schnell verblühende Schwertlilien zeigen an, daß ihnen der Boden nicht zutrifft. Sie sind eben keine Pflanzen, welche auf trockenem, sonnigem Land gedeihen. Halbshatten und fetter Boden sind ihre besten Entwicklungsbedingungen.

Humor.

Das Oratorium.

„Na, wie war es im Konzert?“ fragte Fietje.
„Sein, Mensch“, strahlte Lebe. „Sie gaben es so groß, des Oratoriums.“

„Was ist's das, 'n Oratorium?“ fragte Fietje weiter.
„Das ist so, Mensch“, erklärte Lebe. „Wenn ich dir sag, Fietje, ich mich 'n Priem — das ist kein Oratorium. Aber wenn ich sag: Fietje, Fietje, ich, ich mich 'n Priem — ich mich 'n Priem — Priem, Priem, 'n Priem, ich, ich mich 'n Priem, mich 'n Priem, ich mich 'n Priem, Fietje, Fietje, ich mich 'n Priem — denn ist das 'n Oratorium.“ (Politiken.)

Der vollkommene Fahrer.

„Herr Chauffeur, aber, bitte, fahren Sie recht vorsichtig! Achten Sie genau auf die Straßenbahn, hupen Sie an jeder Ecke, überholen Sie keinen anderen Wagen, weichen Sie ordentlich aus und fahren Sie nur nicht zu schnell!“

„Schön, meine Dame, und wenn doch was passiert, in welches Krankenhaus wünschen Sie gebracht zu werden?“ (Judge.)

„Der Nutzen des Pferdes.“

„Können Sie mir ein nützliches Tier nennen?“
„Das Pferd!“
„Wichtig, und warum ist es so nützlich?“
„Weil man, wenn man auf das richtige geht, viel Geld damit gewinnen kann.“ (College Humor.)

Weshalb ausländisches Gemüse kaufen?

Kauft deutsches Gemüse und deutsche Gemüsekonserven, sowie das so außerordentlich gesunde Sauerkraut! Ihr stärkt damit die deutsche Volkswirtschaft.

kaufen?

Während er so dachelte, lernte er ein neues Spiel kennen, das gleichsam mit dem erlebten Klang verknüpft zu sein schien. In der Folge spielte er es oft, wenn Moran in seine Gedanken gewidmet im Schlafe lag.

„Du alter Spitzhuhn“, begrüßte ihn sein Herr. „Kommst du mitternächtigen Ausflugs und wartest, bis ich eingeschlafen bin, um dann wegzuschleichen und einen alten Bullen in seinen Zärtlichkeiten zu stören? Bist eine wunderliche Mischung, Bliß, aber doch mehr Wolf als Hund.“ Zwei Stunden später stand Bliß in einem kleinen Tal, in der Luft schwebte noch der Geruch eines erloschenen Lagerfeuers und lebender Menschen. Er ließ talaufwärts, der Spur nach, und hatte bald festgestellt, daß die Gefährten sich kaum dreihundert Yards von ihm entfernt befanden.

Vorsichtig umschlich er das Lager von allen Seiten. Hier gab es etwas, was ihm neu war. Eifrig setzte er seine Untersuchung fort. Schritt für Schritt schlich er sich lautlos von Baum zu Baum, bis er in zwanzig Fuß Entfernung drei schlafende Gestalten erblickte. Sie lagen in einer kleinen Lichtung und das volle Mondlicht bestrahlte sie.

Bliß wußte nicht, daß beim Menschen auch die Sinne ruhen, wenn er schläft. Er vermochte zwar jeden widerzuerkennen, dem er einmal begegnet war, doch das war jetzt auch alles, denn Witterung und Gehör sagten ihm hier nichts Besseres, anders als sonst, wenn der Mensch wach war, dachte und sprach.

Den einen erkannte er — es war Vater Kinney, den er oft bei Moran gesehen hatte. Der andere war ihm fremd, aber beide interessierten ihn nicht. Der dritte war von einer Art, die er nie gesehen. Sofort spürte er, daß dies das Weibchen der Gattung Mensch sei, das erste Weib, das er kennen lernte. Sie strahlte eine prächtige Schönheit aus, und vermochte aus einer erquickenden, herzlichen Anteilnahme an allen Dingen. Darum schloß Bliß, daß sie nicht schlief.

Sie lag wach und erstreckte sich an dem m-berhellen Chor der kampfeslustigen Bullen, die von nah und fern zu hören war. Ganz umfassen von dem Liebesglauben des „Kurz blauen Rindes“ lauschte sie in die helle Nacht hinaus.

Unwiderstehlich zog es Bliß zu ihr hin. Er hatte den Wunsch, noch heranzutreten und dieses sonderbare Wesen zu untersuchen. Er fühlte sich von ihr beobachtet, trat unter den Bäumen hervor, hinaus in den strahlenden Mondschein und blieb stehen.

Da erhob das Mädchen ihre Stimme.

„Komm!“ sagte sie.

Bei dem Klang ihrer Stimme öffneten die beiden Männer, die hinter ihr lagen, logische die Augen, bewegten sich aber nicht. Bliß merkte, daß sie erwacht waren.

„Komm doch!“ sagte sie wieder und streckte die Hand aus.

Bliß glitt einen Schritt näher, seine burschige Kute schnellte für einen Augenblick in die Höhe. Zoll für Zoll hob er sich vorwärts, sein vorsichtiges Auge immer auf die zwei schweigenden Beobachter im Hintergrund geheftet. Schon berührte seine Schnauze die Spitzen ihrer ausgestreckten Finger. Das Mädchen langte nach ihm und streichelte seinen Kopf.

„Komm doch her zu mir — Nähe dich nicht.“ sagte sie mit schmeichelnder Stimme.

Er trock näher, bebend unter der sanften Berührung ihrer Hand. Er rieb seine Schnauze an ihrem Kinn und drückte sie in die Fülle ihres braunen Haars, dessen Wohlgeruch er tief einatmete. Deht hob er plötzlich den Kopf und lugte wieder nach den beiden Männern, da einer von ihnen die Stimme erhob.

„Es ist das erste Mal, daß er sich von jemandem andern als Moran berühren läßt.“ sagte Kinney.

„Du meinst ihn?“ fragte der Fremde.

„Es ist Bliß.“ antwortete Kinney. „Er gehört Clark Moran. Hat's dich nicht etwas nervös gemacht, zu sehen, wie der Wolf immer näher auf sie aufblüht?“

„Keine Spur“, erwiderte der andere. „Wäre es ein Wolf, der hätte sich niemals so nahe herangewagt. Auch ist es mir nicht entgangen, wie er seine Kute hob, während Betty mit ihm sprach. Ein Wolf tut das nicht, das ist ein Hund.“

Dieser Fremde mit dem kurzgeschnittenen, grauen Bart und der harten Ausdrucks des Offiziers war offenbar ein Kenner der Tierwelt.

„Ihre Stimmen klingen freundlich, Bliß blüht ruhig ausgebreitet neben dem Mädchen liegen.“

„Wer ist dieser Moran?“ fragte sie. „Ich will den Hund kaufen.“

Kinney schob die Schulttel den Kopf.

„Unmöglich“, sagte er.

„Aber ich muß ihn haben“, rief sie. „Er wird mir ein sicherer Verkäufer sein.“

„Den nicht“, sagte Kinney. „Moran braucht dein Geld nicht. Bliß ist ihm um keinen Preis.“ Und Kinney erzählte ihnen kurz die Geschichte des Wolfes.

„Ein toller Kauz, dieser Moran, übrigens ein braver Kerl“, berichtete er. „Verbringt seine Zeit damit, alles mögliche Geseier aufzuschnüren und sein Leben und Treiben zu studieren. Der behauptet auch sogar, daß sie eine richtige Sprache haben.“

„Ein Naturforscher!“ rief das Mädchen.

„Dawohl, ohne Zweifel ein Naturforscher. Ist übers Sunlight Gap herübergekommen und treibt sich jetzt bald drei Monate hier herum. Man kriegt ihn nie vor die Augen. Er muß aber irgendwo in der Nähe lagern. Nein, den Hund kannst du nicht kaufen, Betty. Der ist Morans einziger Begleiter auf seinen Ausflügen.“

„Nun, dann will ich verzichten“, sagte das Mädchen arnähmlich.

Kinney lugerte wieder und widelte sich in seine Deute, um den unterbrochenen Schlaf fortzusetzen.

Die beiden Männer schliefen, Bliß lag regungslos neben dem Mädchen, ihre Hand ruhte auf seinem Kopf. Bald verrieten ihre regelmäßigen Atemzüge, daß auch sie eingeschlafen war.

Da vernahm Bliß ein Geräusch — die Pferde seiner neuen Freunde rührten sich. Sofort schob er davon und lag nach dem Nechten. Ein Pferd war angekommen, die beiden Weibchen in der Nähe. Der dritte setzte er zu dem Mädchen zurück.

Zweimal erwachte sie und im Halblicht murmelte sie jedesmal: „Bliß, alter Bursche, du bist noch hier?“ und lachend strich ihre Hand über sein Fell.

Etwas lag in ihrer Stimme, in der Art, wie sie seinen Namen aussprach, das ihr erregte, wie nur noch Morans Zärtlichkeiten. Er blieb fast bis zum Morgengrauen, in der Hoffnung, sie werde noch einmal erwachen.

Jetzt wurde er unruhig. Moran mußte bald aufwachen und Bliß hatte die Pferde zur Stelle zu bringen.

Eine halbe Stunde, ehe sich im Osten der erste Lichtschimmer zeigte, schloß er fort, hielt wieder an und blickte ein letztes Mal zurück. Dann machte er sich auf den Weg. Die Morgenluft war kühl und silbrig glüherte das bereite hohe Gras, das unter seinen Hinken Beinen knirschte. Noch nie war er so lange von Moran fortgeblieben, und da er nun befreit war von dem Joch, den das Mädchen auf ihn ausgeübt hatte, wurde sein Verlangen, den Herrn wiederzusehen, doppelt stark und die Sorge, ob dort auch alles in Ordnung sei, trieb ihn zu höchster Eile. Wie ein Sturmwind flog er die vielen Meilen hin.

Moran war bereits aufgestanden und machte eben Feuer.

„Wo sind die Pferde, Bliß?“ war sein Gruß. „Bring sie. Bursche, rasch! Heute heißt es frühzeitig aufbrechen.“

Am späten Nachmittag hielten sie auf einer mächtigen Wasserfalle, u. Moran warf einen letzten Blick zurück nach der Gegend, in der sie sich nun bald drei Monate herumgetrieben hatten.

(Fortsetzung folgt.)

im

Küßelbock
Der Regier-
im gesamten
seiner bisheri-
Unmittelbare
Gefährdung
durch die wo-
unzuverlässi-
den Stahlhel-
widriges Ver-
in der letzte
Die Verme-
Wahrung des
Beizt notw-
umfaßt und
Lage befindet
die Ideale
begnadet leb-
legten Monar-
arbeitet an der
zu machen.

Der Reg-
zur Neuorg-
die vor der
Florian hat
Berg) mit der
Dessen Amts-
Gestern ab-
helms von P-
Wache blieb
Schließung i-

Gesentir
teil Erle der
überfallen un-
Best muß ve-
erhöhen hatte
den Füßen in
Ueberfallte
Widerstands
Germann Pa-

Sch-

Siegen.
Bewohner de
aufhörliche
regung verhe-
war das Unh-
war gebroche
Tal, stauten s-
züge zu üb-
ihre Vieh in
oberen Stadi-
behalten; es a-
durch Verlo-
zu verhindern
gangen Höhl-
von dem an-
Dammbruch
ist sehr viel
durch ein Wi-
die in der S-
kommen von it

Der „Trierer“

Trier. D-
verbotten wo-
Nächtlicher

Wiesbaden.
Männer mit
tritt in die
Sonnenberg,
einem Revolu-
leitung durch
politischen
geöffnet und
Einbrecher be-
ein Familien-
Saufe fanden
Wüstling war-
ein Zeichen de-
blid verhörd-
Gelbes, einer
Hausbewohn-
waren, gelang
die dann das
ist bis zur S-

Verwarnung
meier, Red-
Gelegenheiten
land-scharfe
Danzig Red-
in Reddingh-
verwarnten.
Zeitung“, di-
Vormeiners
worden.

Berlin. I-
und die B-
verbände t-
Industrie-
durch die bo-
Erklärung
ndustriellen

Stahlhelmbesatz im Regierungsbezirk Düsseldorf.

Düsseldorf. Die Regierungspräsidialstelle teilt mit: Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat am Montag im gesamten Bereich des Regierungsbezirks den Stahlhelm in seiner bisherigen Organisationsform bis auf weiteres verboten. Unmittelbare Veranlassung zu diesem Verbot gab die ernste Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, wie sie durch die wahllose Aufnahme neuer vielfach politisch unzuverlässiger und staatsfeindlicher Mitglieder in den Stahlhelm seit dem 30. Januar d. J. und durch ein gelegentliches Verhalten von Stahlhelmsmitgliedern namentlich in der letzten Zeit immer bedrohlicher hervorgetreten war. Die Vermeidung schwerwiegender Konflikte und die Wahrung der öffentlichen Ruhe ist aber vor allem in einem Bezirk notwendig, der wichtigste Teile der deutschen Wirtschaft umfaßt und als Grenzbezirk sich in einer besonders exponierten Lage befindet. Das Verbot richtet sich in keiner Weise gegen die Ideale und alten Bestände des Stahlhelms, sondern bezweckt lediglich, den Stahlhelm von den Mißbräuchen der letzten Monate zu säubern und in neuer Form der Mitarbeit an den Aufgaben des nationalen Staates wieder nutzbar zu machen.

Der Regierungspräsident hat den Gauleiter Florian zur Neuorganisation der ehem. Stahlhelmer aufgefordert, die vor der Machtergreifung Mitglieder waren. Gauleiter Florian hat den Stahlhelmführer Elhaus (früher Gauführer Berg) mit der Neuorganisation der alten Stahlhelmer beauftragt. Dessen Amtssitz ist das Stahlhelmsheim Düsseldorf. Gestern abend 10.30 Uhr wurden die Gaubüros des Stahlhelms von Polizei und Hilfspolizei besetzt und geschlossen. Eine Wache blieb zurück. Der wirtschaftliche Betrieb blieb durch die Schließung unbeeinträchtigt.

Überfall auf einen SA-Mann.

Vier Kommunisten festgenommen.

Gelsenkirchen. In der Frühe des Montags wurde im Stadtteil Erle der SA-Mann Paul Boregger von vier Kommunisten überfallen und niedergeschlagen. Die Täter riefen: „Die braune Pest muß vernichtet werden.“ Nachdem sich der Überfallende erhoben hatte, wurde er mit Steinen beworfen und mit den Füßen ins Gesicht getreten. Die vier Täter wurden vom Ueberfallkommando festgenommen und ins Gefängnis transportiert. Unter ihnen befindet sich der fünfmal wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt vorbestrafte Kommunist Hermann Pöhlke aus Erle.

Dammbruch im Kreise Siegen.

Schreckensszenen am Sonntagmittag.

Siegen. Vorgestern nachmittag, gegen 5 Uhr, wurden die Bewohner des Ortes Lützel (Kreis Siegen) durch das unaufrichtige Alarmsignal des Westfalenswerks in Aufregung versetzt. Noch bevor man den Grund erfahren hatte, war das Unheil nähergerückt. Der Damm des Staer Stellers war gebrochen. Riesige Wassermassen ergossen sich durch das Tal, stauten sich zunächst vor dem Dorf, um dann die Straßenzüge zu überfluten. Nur mit Mühe konnten die Anwohner ihren Vieh in Sicherheit bringen. Das Kleinvieh mußte in die oberen Stadtecken gebracht werden, da keine Möglichkeit mehr bestand, es auf andere Art zu retten. Die Bewohner verdrängten durch Verstopfen der Hauseingänge ein Eindringen des Wassers zu verhindern. Eine Woge überflutete die Brücke in ihrer ganzen Höhe. Die Feuerwehr hatte riesige Arbeit, die Brücke von dem angeschwemmten Geröll freizumachen. Durch den Dammbruch ist ein großer Teil der Ernte vernichtet. Außerdem ist sehr viel Mutterboden abgeschwemmt worden. Wie durch ein Wunder sind Menschenleben nicht zu beklagen. Auch die in der Nähe des Dammbruchgebietes spielenden Kinder konnten von ihren Eltern rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Der „Frierische Volksfreund“

erneut auf 10 Tage verboten.

Frier. Der „Frierische Volksfreund“ ist erneut auf zehn Tage verboten worden.

Nächtlicher Raubüberfall

auf eine ausländische Familie.

Wiesbaden. In einer der letzten Nächte erzwangen sich zwei Männer mit der Angabe, Polizeibeamtete zu sein, Eintritt in die Wohnung des Ausländers Barag im Stadtteil Sonnenberg. Während einer der Eindringlinge die Familie mit einem Revolver in Schach hielt, schnitt der andere die Telefonleitung durch. Sodann wurden unter dem Vorwand, nach politischen Schriften zu suchen, alle Fächer und Behälter geöffnet und durchsucht. Auch die Geldtasche ließen sich die Eindringlinge bringen, die etwa 75 Mark enthielt. Weiter mußte ein Familienmitglied die Schmuckkassette herbeibringen. Vor dem Hause standen zwei und hinter dem Hause ein Mann Schmiere. Plötzlich warfen diese mit Steinen die Fenster ein. Es mußte dies ein Zeichen der Gefahr bedeuten haben, denn im gleichen Augenblick verschwanden die zwei Eindringlinge unter Mithilfe des Gelbes, einer goldenen Uhr und anderer Schmuckstücke. Den Hausbewohnern, die von den Tätern eingeschlossen worden waren, gelang es schließlich, die Nachbarschaft zu alarmieren, die dann das Ueberfallkommando herbeirief. Die Bande ist bis zur Stunde noch nicht ermittelt.

Verwarnung eines deutschnationalen Abgeordneten.

Reddinghausen. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Borchmeier, Reddinghausen, hat in der letzten Zeit bei verschiedenen Gelegenheiten an der Entwicklung der politischen Lage in Deutschland scharfe Kritik geübt und u. a. bei einer Wahlrede in Danzig Redewendungen gebraucht, die den Polizeipräsidenten in Reddinghausen veranlaßt haben, Borchmeier ersichtlich zu verwarren. Bei dieser Gelegenheit ist der „Reddinghauser Zeitung“, die einen Verwarnungsbericht über eine Rede Borchmeiers wiedergegeben hat, eine Verwarnung erteilt worden.

Gründung des Reichsstandes der Deutschen Industrie.

Berlin. Der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände haben sich zum Reichsstand der Deutschen Industrie zusammengeschlossen und dem Herrn Reichskanzler durch die beiden bisherigen Vorsitzenden eine entsprechende Erklärung überreicht. Der weitere Ausbau des geschaffenen industriellen Reichsstandes und seine Einfügung in die beruf-

ständliche Gesamtordnung der deutschen Wirtschaft wird nach den Grundzügen des in der Entwicklung begriffenen berufständlichen Aufbaues erfolgen.

Dampferuntergang in der Ostsee.

Die Schiffbrüchigen in Swinemünde gelandet.

Swinemünde. In der Nacht zum Montag traf der schwedische Dampfer „Alfa“ mit elf schiffbrüchigen Seeleuten im Swinemünder Hafen ein. Die Schiffbrüchigen stammen von dem deutschen Dampfer „Erich“, dessen Heimathafen Elbing ist und der, mit einer Ladung Städtgüter von Hamburg nach Elbing unterwegs, am Sonntagnachmittag in der Ostsee auf der Höhe der Oberbank untergegangen ist. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Der Untergang des Dampfers erfolgte bei gutem Wetter und ziemlich ruhiger See. Die Mannschaft begab sich in die Rettungsboote und versuchte, Sankt auf Küsten zu erreichen, bis sie von dem schwedischen Dampfer aufgenommen und in Swinemünde gelandet wurde.

Dampfersteg im Chiemsee zusammengebrochen.

München. Ein Teil des Dampfersteges auf der Herreninsel im Chiemsee ist Sonntag mittag unter der Last der auf den Dampfer wartenden Fahrgäste zusammengebrochen. Dabei stürzten zehn Personen in das an dieser Stelle über 2½ Meter tiefe Wasser, konnten aber gerettet werden. Die Ueberführung der Landungsbrücke war darauf zurückzuführen, daß sich sehr viele Besucher zur Frauenwerther Wasserprozession eingefunden hatten. Die Prozession mußte wegen Regenwetter abgelehnt werden, worauf sich die Menge auf die beiden Inseln im See verteilte. Die schnelle Rettung ist zum großen Teil der geistesgegenwärtigen Belastung des Motorschiffes „Erntingard“ zu danken, das gerade anlegen wollte, als das Unglück geschah.

Dr. Volz polizeilich vernommen.

Stuttgart. Der frühere württembergische Staatspräsident Dr. Volz wurde gestern auf dem Polizeipräsidium wegen der Rede, die er anlässlich des christlich-sozialen Parteitag in Salzburg als Vertreter des Zentrums gehalten hat, einer Vernehmung unterzogen.

Während der Vernehmung veranlaßte, wie Wolffs Telegraphisches Büro meldet, eine große Menschenmenge vor dem Polizeipräsidium Demonstrationen. Es ertönten Rufe: „Nieder mit dem Landesverräter Volz!“ Die Haltung der Menge wurde immer bedrohlicher, so daß Dr. Volz beim Verlassen des Polizeipräsidiums von SA und SS gegen die erregten Demonstranten beschützt werden mußte. Er wurde in seine Wohnung gebracht.

Dazu bemerkt die R. V.:

Der in Frage stehende christlich-soziale Parteitag in Salzburg hatte bereits vor mehreren Wochen stattgefunden. Dort hatte Dr. Volz gesagt, die christlich-soziale Partei möge die nötige Energie und Entschlußkraft aufbringen, um rechtzeitig die nötigen Reformen durchzuführen. Dr. Volz habe dabei an Reformen der überprüften Demokratie, d. h. an Maßnahmen zur Ueberwindung des liberalistischen und marxistischen Einflusses im öffentlichen Leben gedacht. In der nationalsozialistischen Presse wurde dieser Tage im Zusammenhang mit dem Vorgehen der Regierung Volz gegen die österreichischen Nationalsozialisten der Sinn seiner Worte so aufgefaßt, als ob er die christlich-sozialen Maßnahmen gegen die NSDAP. ermuntere.

Was seine Salzburger Erklärungen angeht, so hat Dr. Volz sie schon vor längerer Zeit gegenüber feindseitigen Mißdeutungen richtig gestellt. Jetzt sind sie vor der nationalen Revolution geklärt worden.

Eine spätere Meldung besagt, daß Dr. Volz nicht in seine Wohnung, sondern auf die Feste Hesperg bei Ludwigsburg gebracht worden ist, wohin sich der Leiter der politischen Polizei, Mattheis, sofort begeben hat, um die Unterkunft von Dr. Volz vorzubereiten.

Der „NS-Kurier“ erzählt dazu: Ursprünglich sei geplant gewesen, Dr. Volz nach Hause zu bringen, aber angesichts der Haltung der Menge habe Dr. Volz selbst den Wunsch geäußert, sofort nach Ludwigsburg übergeführt zu werden.

Aktion gegen die Schwarze Front.

Zusammenhänge mit der SPD. aufgedeckt.

Berlin. Die preussische Polizei hat umfangreiche Maßnahmen gegen Otto Straßers Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten, die sog. „Schwarze Front“ durchgeföhrt. Dem Vorgehen der preussischen Polizei haben sich die Regierungen aller Länder angeschlossen. Man schritt zu Verhaftungen und Beschlagnahme von wichtigem Material. Des Führers der Schwarzen Front konnte man nicht habhaft werden. Otto Straßer weilte seit geraumer Zeit mit seinen nächsten Mitarbeitern im Ausland.

Aus dem umfangreichen Beschlagnahmestoff Material geht die staatsfeindliche Einstellung eindeutig hervor. So sind Beweise dafür gefunden worden, daß die Schwarze Front systematisch Zentralanweisungen an ihre Mitglieder hat ergehen lassen, in denen der Anschluß an die nationalen Verbände empfohlen wird. Auch sind klare Beweise erbracht, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen der Schwarzen Front und der SPD. bestanden hat. Die Schwarze Front hat ihre Geschäftsstelle seit einiger Zeit nach Wien verlegt, wohin bekannte Führer der Front geflohen sind. Von Wien aus werden periodische Zeitschriften vertrieben, in denen schamlos gegen die deutsche Reichsregierung gehetzt wird. Die Sichtung des umfangreichen beschlagnahmten Materials dauert noch an.

Neuer polnischer Vorstoß gegen Danzig.

Danzig. Wie verlautet, hat der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, beim Danziger Völkerverbundskommissar einen Antrag eingereicht, der sich dagegen wendet, daß die Danziger Regierung angeblich in einer Reihe von Fällen „Verhandlungen mit fremden Staaten“ ohne Vermittlung der polnischen Regierung geführt habe. Polen fordert den Völkerverbundskommissar auf, festzustellen, daß die freie Stadt Danzig sich ihren Verpflichtungen entzogen habe und verpflichtet sei, sich an die Bestimmungen zu halten, nach denen Polen die auswärtigen Angelegenheiten Danzigs führe.

Den zuständigen Danziger Stellen ist der Antrag noch nicht bekanntgegeben worden, so daß sie dazu noch keine Stellung nehmen konnten. Immerhin kann schon jetzt gesagt werden, daß der polnische Antrag — auf welche Vorwände er sich auch stützen möge — nur einen neuen künstlichen Versuch Polens darstellt, sich in innere Angelegenheiten

Danzigs einzumischen und gleichzeitig von den gegenwärtig zur Behandlung stehenden Danziger Beschwerden gegen die polnischen Wirtschaftsschikanen abzulenken.

Verbot der kommunistischen Danziger „Freiheit“.

Danzig. Der Polizeipräsident hat auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der öffentlichen Ordnung die kommunistische Zeitung „Die Freiheit“ mit sofortiger Wirkung auf drei Monate verboten, weil sie einen Artikel brachte, der einen Auszug aus dem Ausruf des Zentralkomitees der KPD, Sektion der 3. Internationale und schwere Verleumdungen leitender deutscher Staatsmänner enthält.

Mulert fristlos entlassen.

Schwere Verfehlungen nachgewiesen.

Berlin. Wie bereits vom Deutschen Gemeindetag mitgeteilt wurde, hat die Revision ergeben, daß Dr. Mulert sich entgegen den gesetzlichen Bestimmungen durch einen Scheinvertrag einen Vorteil von im Laufe der Zeit annähernd 20 000 Mark verschafft hat. Präsident Dr. Mulert hat ferner einen, dem Deutschen Stadtrat von einem öffentlichen Geldinstitut zu bestimmten Zwecken eingeräumten Kredit zu einem Teilbetrag von 60 000 M. dazu in Anspruch genommen, um dieses Geld einer Privatbank, deren Mitinhaber sein Schwager ist, zur Verfügung zu stellen. Er ist aus seinem Dienstverhältnis zum Deutschen und Preussischen Stadtrat fristlos entlassen worden. Das Ermittlungsverfahren geht weiter.

Der Sibirienexpres entgleist.

Chabarovsk. Am Samstag ist in der Nähe der manchurisch-sibirischen Grenzstation Mandschuli der Sibirienexpres entgleist. Fünf Wagen stürzten eine Böschung hinunter. Da man angeblich am übrigen Teil des Zuges Spuren von Kugeln festgestellt hat, glaubt man an einen Anschlag oder an eine Munitionsexplosion. Der deutsche Konsul in Chabarovsk fuhr mit dem Zuge, blieb aber unverletzt.

Bauernrevolte bei Amiens.

Kampf gegen Sozialisten.

Paris. Am Sonntag kam es zu einer Zusammenrottung großer Bauernmassen, als ein Landwirt wegen der durch das neue Sozialversicherungsgesetz den Arbeitgebern auferlegten Soziallasten zwangsversteigert werden sollte. Es handelt sich um einen im Krieg ausgezeichneten Soldaten, und der Bauernschaft bemächtigte sich eine große Erregung. Der Hof wurde von Landjägern und Mobilgarde regelrecht belagert. Weil für Sonntag Nachmittag die Ankunft von vielen tausenden Bauern aus anderen Teilen Frankreichs angesagt worden war, wurde die Zwangsversteigerung auf den Vormittag verlegt. Die Mobilgarde mußte blut zucken und eine Attacke gegen die Bauern reiten. Ein Vertreter des westfranzösischen Bauernbundes wurde festgenommen, als er eine aufreizende Ansprache hielt. Wie der Vertreter der K. Z. meldet, hielt der Gefeßte seinen Helm aus der Kriegszeit hoch und rief: „Ein durch eine deutsche Kugel durchbohrter Offiziershelm zu verfeigern!“ Leute, die an der Versteigerung teilnehmen wollten, wurden niedergeschrien. Der Bauer wurde von seinen Standesgenossen auf die Schultern gehoben und begeistert gefeiert. Schließlich steigerten seine Freunde ziemlich wertvolle Gegenstände bis zu der vom Staat geforderten Summe an. Als die Versteigerung vorbei war, trafen etwa 10 000 Kundgeber nachmittags im Orte ein.

Diesen und anderen Vorkommnissen liegt eine Feindseligkeit gegen Regierung, Beamte und Parlamentarismus zugrunde, die einwillen mehr passiver Art ist, aber von manchen als Anzeichen einer Bewegung gewertet werden, die man als „Vorläufer des Faschismus“ bezeichnet. Diese Dinge haben bereits dazu geführt, daß die französischen Sozialisten sich in der Beurteilung der Frage, wie ihnen zu begegnen sei, gespalten haben.

Deutsche Parade in County Hudson.

Newport. Bei einem vom County Hudson im Westen des Staates Newport veranstalteten „Deutschen Tag“ marschierte in der Parade, die von General Byrnes, dem Kommandeur der Newporter Küsten-Artillerie und dem deutschen Militärattache, Generalmajor von Böttcher, abgenommen wurde, auch eine Abteilung des „Bundes der Freunde des neuen Deutschland“ mit Hakenkreuz- und schwarzweißroter Fahne mit. Die Zeichen der nationalen Erhebung wurden von den zahlreichen Zuschauern lebhaft begrüßt.

Rufe nach nationaler Erneuerung auch in der Schweiz.

Lörrach i. S. Für eine nationale Erneuerung in der Schweiz treten Flugblätter ein, die von der freisinnigen Partei der Schweiz gegenwärtig verteilt werden. Die freisinnige Partei die bekanntlich in der Schweizer Innenpolitik eine beachtliche Rolle spielt, schildert in diesen Flugblättern die gefährliche Lage, in die das Schweizer Volk durch das Gewährenlassen von Freimaurern und Geheimbündlern geraten sei. Es wird darauf hingewiesen, daß die Arbeitslosigkeit auch in der Schweiz sehr fühlbar sei und daß das Elend der Bauern schleunigt einen Regierungswechsel im Sinne des nationalen Erwachens nötig mache.

Zwölf Jahre gefangen?

von Abfahrlin in der Sahara bewacht?

Madrid. In Spanien war das Gerücht verbreitet, daß Hunderte von spanischen Offizieren und Soldaten, die vor 12 Jahren in den Kämpfen gegen die Rif-Fahnen in Gefangenschaft geraten sind, an entlegenen Plätzen der Wüste Sahara leben und von ihren Peinigern nicht freigelassen werden. Eine Kommission, die von der spanischen Regierung nach Marokko entsandt worden ist, ist mit der traurigen Nachricht zurückgekehrt, daß das Gerücht leider auf Wahrheit beruht.

Die Kommission hat die an Marokko grenzenden Teile der Sahara überflogen und ganze Lager mit spanischen Kriegsgefangenen gesichtet. Die spanische Regierung hat sich nunmehr an die französische Regierung mit der Bitte gewandt, ihr bei der Rettung dieser zurückgehaltenen Kriegsgefangenen behilflich zu sein. Unter den wieder aufgefundenen „Vernichteten“ soll sich auch der bekannte General Silvestre befinden, der sich im marokkanischen Krieg auszeichnet hat.

Verantwortlich: für Politik Kultur und Nachrichten: Dr. Heinz Staud; für Votales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Gaeß; für Anzeigen und Reklamen: Heinz Florenz sämtlich in Neuz.

